



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

469 (9.10.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148963)

General-Anzeiger



Abonnement:

30 Pfennig monatlich.
Eingelassen 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24 Pf. pro Quartal.
Eingel.-Kammer 8 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Beilage . . . 25 Pf.
Kundwärtige Anzeigen . . . 20 .
Die Reklame-Beilage . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Direktion (An-
nahme u. Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 469.

Montag, 9. Oktober 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die 100. Passagierfahrt der „Schwaben“.

* Stuttgart, 8. Okt. Das Lustschiff „Schwaben“, das heute morgen 1/2 Uhr in Baden-Dos zur Fahrt nach Stuttgart aufgestiegen war, erschien gegen 1/2 12 Uhr über der Stadt, machte eine Schleifenfahrt und landete kurz darauf auf dem Cannstatter Wäsen. Die Rückfahrt wurde nach vorgenommener Passagierwechsel kurz nach 12 Uhr angetreten.

* Baden-Dos, 8. Okt. Die „Schwaben“ landete um 2 Uhr 15 Min. glatt vor der Halle.

* Baden-Dos, 8. Okt. Heute nachmittag 3 Uhr 18 Min. trieg die „Schwaben“ zu ihrer hundertsten Passagierfahrt mit 12 Personen an Bord auf. Das Lustschiff war aus diesem Anlaß mit Flaggen geschmückt und trug an der vorderen Gondel einen Lorbeerkranz. Die Lustschiffhalle in Baden-Dos zeigte über dem Portal die Zahl „100“ und war mit blau-weißen und schwarz-weißen roten Flaggen bekrönt.

Die marokkanische Frage.

□ Berlin, 8. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Der Kongress der Radikal-Sozialisten in Nimes endete mit der Annahme einer Tagesordnung, in der die Partei das Vertrauen äußert, daß die Regierung keinerlei Landabtretung an Deutschland bewilligen werde. Dieser Beschluß ist deswegen bemerkenswert, weil die Radikal-Sozialisten die Mehrheit der Kammer ausmachen.

Eisenbahnunfall.

* Garniegues (Hennegau i. Belgien), 8. Okt. Hier ist ein Personenzug entgleist. Sechs Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert, fünfzehn Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

* Garniegues (Belgien), 8. Okt. Die Zahl der bei der Zugentgleisung Verletzten beträgt einundzwanzig.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

* Lissabon, 8. Okt. (W. B.) Aus Braganza wird vom 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr 20 Minuten gemeldet: Die Royalisten wurden geschlagen; sie haben sich auf spanisches Gebiet zurückgezogen.

* Oporto, 8. Okt. Marine- und Landtruppen sind gestern Abend hier eingetroffen und nach Villa Real und Miranda weitergegangen. Das Küstenpanzerschiff „Vasco da Gama“ warf auf der Rede von Veigas Anker. Republikanische Truppen halten die wichtigeren strategischen Punkte besetzt. Einzelne Abteilungen verfolgen die Landen von Monarchisten.

* Lissabon, 9. Okt. Halbamtlich wird gemeldet: Vanden von Monarchisten verlassen Vinhas in dem Augenblick des Eintreffens der republikanischen Truppen. Sie flüchteten nach allen Richtungen. Einige wurden erschossen, andere ließen sich gefangen nehmen. Die Republikaner hatten zwei Verwundete. Die Verfolgung der Flüchtlinge bis an die Grenze war erfolglos. Nachrichten aus Voria besagen, die in Galizien stehenden monarchistischen Truppen seien demoralisiert.

Spanische Kämpfe in Marokko.

w. Madrid, 9. Okt. Eine amtliche Meldung aus Melilla besagt: Die vorläufigen Operationen wurden nach schnellem Kampfe glänzend durchgeführt und die Forts ließ zahlreiche Lasten, Waffen und Munition zurück. Die Division Orozco erreichte die Höhen bei Teflanien nach hartem Kampf, wobei sie auf dem Marsch alles zerstörte. Die Verluste der Division sind beträchtlich. Privatbesprechungen sprechen von mehr als 100. Die Kolonne Tomasetti ersetzte die Kolonne Rivero am Ufer des Meer, um die Bewegungen der Orozco-Division zu beden. Wie die Blätter melden, unterstützte eine Landungsabteilung des Vizekönigs Carlos V. die Operationen, indem sie strategische Punkte auf dem linken Flügel besetzte. Der Kriegsminister befand sich in der Feuerlinie und leitete den Kampf.

* Tokio, 8. Okt. (Petersb. Telegr.-Ag.) Der mehrmals angekündigte Rückkauf der inneren Anleihe im Betrage von 51 Millionen ist infolge der Unbeständigkeit des Geldmarktes wieder aufgeschoben worden. — Hier ist aus San Francisco eine Nachricht eingetroffen, nach der die dort verfügte Beschlagnahme japanischen Tees wieder aufgehoben wurde.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die Vermittlung.

* Wien, 7. Okt. Eine Berliner Mitteilung der Politischen Korrespondenz bezeichnet es als unbegrifflich, daß Behauptungen über ein deutsches, angeblich schon zu Friedensbedingungen fortgeschrittenes Eingreifen in Konstantinopel auch nur den geringsten Glauben finden. Augenblicklich sei es vielleicht verständlich, daß weder Italien geneigt sei, die eben begonnenen Operationen zu unterbrechen, noch die Pforte in der Lage, so weitgehende Forderungen, wie sie Italien stellen werde, zu erfüllen, ohne den ernsthaften Versuch zu machen, die türkische Souveränität in Tripolis zu vertreten. Der deutschen Politik eine Rolle anzudichten, die zu spielen sie keine Lust habe, wäre ein recht törichtes Unternehmen. Die Aufgabe des deutschen Botschafters in Konstantinopel dürfte in diesen Tagen mehr im Beobachten und Vorbereiten als in einer großen Aktion bestehen. Von deutscher Seite werde sicherlich auch niemand ausgeschlossen oder zurückgedrängt werden, der etwa in Konstantinopel um jeden Preis dabei sein wolle.

□ Berlin, 9. Okt. Aus Konstantinopel wird berichtet: Gewisse türkische Kreise glauben, daß die Bevölkerung am leichtesten über den Verlust von Tripolis zu beruhigen sei, wenn die Aretasfrage endgültig geregelt und jegliche Aspiration Griechenlands auf Kreta gründlich beseitigt würde. Wenn in der europäischen Presse in den letzten Tagen vielfach laut wird, daß der deutsche Einfluß in der Türkei erschüttert und seine Vertrauensstellung geschwächt sei, so ist dabei der Wunsch der Vater des Gedankens. Tatsächlich ist in den letzten Wochen Deutschlands Stellung unverändert geblieben. Said Pascha ist ein zu kluger Mann, um einen Sprung ins Ungewisse zu wagen. Der Sultan empfing am Samstag den österreichisch-ungarischen Botschafter in Audienz. Freiberger von Marschall hatte gestern eine fast zweistündige Unterredung mit dem Großvezier auf der Pforte. Auch besuchte von Marschall den persischen Botschafter, der in 4 Tagen nach Deutschland reist. Mit dem Ausweisungsbefehl scheint die türkische Regierung vornehmlich die Bevölkerung beruhigen zu wollen, die dadurch Genugtuung empfinden wird. In den Kreisen der Pforte scheint der Beschluß des Ministerrates, der vorläufig noch nicht durch eine Trade sanktioniert worden ist, mehr als Versuchsballon aufgefaßt zu werden. Man wollte den Eindruck einer solchen Maßnahme sondieren. Wenn sie aber erst praktisch durchgeführt werden wird, wird der nächste Ministerrat sich darüber schlüssig zu machen haben, ob die Ausweisung wirklich angebracht erscheint und in welchem Umfange und mit welchen Mitteln im einzelnen sie zu bewerkstelligen sein wird. Die Regierung scheint sich auch der Hoffnung hinzugeben, daß die Drohung der Ausweisung die Friedensvermittlung der Mächte beschleunigen wird. Die Meinung der europäischen Kreise geht dahin, daß die Ausweisung nicht wirklich durchgeführt wird.

□ Berlin, 9. Okt. Der türkische Botschafter in Berlin, Osman Nisami Pascha, flüchtete gestern mittag Herrn von Riberlen-Wächter einen Besuch ab und konteriierte längere Zeit mit ihm.

* Konstantinopel, 9. Okt. Die Meldung über eine neue Note der Pforte an die Großmächte ist dahin richtig zu stellen, daß die Pforte nicht die Vermittlung der Großmächte zur sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten angerufen, sondern nur ihre Botschafter beauftragt hat, die Großmächte zu befragen, unter welchen Voraussetzungen die Mächte glaubten, daß eine Einstellung der Feindseligkeiten möglich sei. Ein Communiqué des Ministeriums des Aeußeren bezeichnet die Forderung als unzutreffend, wonach die Pforte unter gewissen Bedingungen über die Anerkennung der Okkupation von Tripolis mit Italien zu verhandeln bereit sei. Der Beschluß der Ministerrats betreffend die Ausweisung der Italiener aus der Türkei ist zwar im Prinzip gefaßt, aber es wurden noch keine Maßnahmen zur Ausführung getroffen.

Nach der Kapitulation von Tripolis.

* Rom, 8. Okt. (W. B.) Wie dem „Messaggero“ aus Augusta gemeldet wird, erzählen dort aus Tripolis eingetroffene Flüchtlinge, die Türken hätten aus Rücksicht oder aus Mangel an Lebensmitteln sich ins Innere zurückgezogen. Die Araber lassen sie vollständig im Stich; sie verkaufen dem Kommandanten Cogni für wenige Francs vorzügliche Flinten. Aus Derna wird gemeldet, daß die Türken insbesondere wegen Mangels an Lebensmitteln sich werden ergeben müssen.

* Rom, 8. Okt. (Agenzia Stefani.) Nachrichten, die Schiffe aus Tripolis nach Augusta überbracht haben, besagen: Die Beschießung von Tripolis erfolgte am Dienstag. Die folgenden Tage wurde mit der Beschießung der Forts Hamidie und Sultania fortgefahren. Am selben Tage durchsuchte man die Batterie von Hamidie und machte die Geschütze unbrauchbar. Am Donnerstag erfolgte weilsch von Tripolis die Ausschiffung von Matrosen, die Sultania und Hamidie besetzten. Die italienische Flagge ist auf Fort Sultania gehißt worden, zur selben Zeit wurden auf der Batterie Hamidie die Munitions- und Pulverlager in die Luft gesprengt, da diese für die Türken ein Grund, die Rückkehr zu versuchen und Mittel zur Verteidigung bilden könnten. Unterdessen schritt man zur Durchsuchung der Leuchtturm-Batterie, die die anderen Batterien der Stadt beherrscht. Nachdem die Möglichkeit der Beschießung festgestellt wurde, wurde diese Batterie von Matrosen besetzt. Inzwischen erschienen am Bord des Panzerschiffes „Venedetto Brin“ drei Krabberhäuptlinge, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Als Vertreter des Konsularkorps erschien der deutsche Konsul, der den Kommandanten bat, die Stadt zu besetzen. Dies geschah.

* Konstantinopel, 8. Okt. Das jungtürkische Komitee hat die Nachricht erhalten, daß bei der Beschießung von Tripolis der Konal von einem Geschöß getroffen wurde. Der Wali soll schwer verletzt sein.

□ London, 9. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Die Daily Mail veröffentlicht heute den

ersten Bericht, der direkt von Tripolis abgeschickt werden konnte, nachdem die Italiener die Draht-Verbindungen abgeschnitten hatten. Die Meldung ist vom gestrigen Tage um 4 1/2 Uhr nachmittags datiert. Der genannte Korrespondent berichtet, daß er nach sechstägigen Aufenthalt am Bord eines italienischen Kreuzers zum erstenmal wieder in die Stadt gelangen konnte. Seit dem 30. September war die Blockade vollständig. Sechs große Kriegsschiffe und eine Menge kleinerer machten jede Annäherung von der See-seite aus unmöglich. Am Morgen des 1. Oktober durchschritt das italienische Torpedoboot „Albatros“ die einzige Kabellinie, die Tripolis mit Malta verbindet, an demselben Tage wurde auch die Telephonleitung von Derna zerstört, so daß Tripolis vollständig von der Außenwelt abgeschnitten war. Am 2. Oktober wurden zwei Dampfer, die nach Tripolis wollten, gefaßert. An demselben Tage erschienen mehrere italienische Torpedoboots im Hafen und die Offiziere verhandelten mit dem türkischen Gouverneur. Am 3. Oktober erhielt die italienische Flotte die Meldung, daß vier türkische Offiziere an Bord des Dampfers „Tosna“ versuchten nach Tripolis zu gelangen. Die „Tosna“ wurde aufgehalten. Der französische Generalkonsul war ebenfalls an Bord dieses Kriegsschiffes und wollte an Land gehen, was ihm aber der italienische Admiral mit dem Vermerk verweigerte, daß gerade die Beschießung beginnen solle. Die nötigen Vorbereitungen hierzu wurden auch getroffen und die Flotte teilte sich in drei Divisionen, von denen die erste die Befestigungen des Hafens selbst beschießen, die zweite ihre Feuer gegen die Sultania-Batterie im Westen und die dritte gegen das Hamidie-Fort richteten sollte. Um 3 Uhr 40 Min. wurde der erste Schuß von dem Flaggschiff abgegeben, dann fielen alle anderen Kriegsschiffe mit ihrem Feuer ein. Die Treffsicherheit der Artillerie war ausgezeichnet. Die türkischen Forts erwiderten mit einigen Schüssen, aber die Geschosse fielen auf halbem Wege ins Wasser. Alle Befestigungswerke der Türken fielen bald das Feuer ein, mit Ausnahme der Sultania-Batterie. Um 4 1/2 Uhr jedoch, also 30 Minuten nach Beginn der Beschießung, wurde auch diese Batterie zum Schweigen gebracht. Trotzdem von Tripolis aus dann nicht

mehr geschossen wurde, setzten die Italiener das Bombardement bis nach Sonnenuntergang fort. Die Stadt selbst, auf deren Häuser überall europäische Flaggen und Fahnen wehten, wurde ganz unberührt gelassen. Am Morgen des 4. Oktober begann das Feuer von neuem und zwar wurde hauptsächlich die Hamidie-Batterie beschossen, die am Tage vorher noch nicht ganz zerstört worden war. Am abends das Feuer eingestellt wurde, landeten zwei italienische Offiziere. Sie fanden das Fort verlassen und machten die letzten Geschütze die sie fanden unbrauchbar. Diese mutige Handlung wurde von zwei Torpedobooten gedeckt, welche vorher in den Hafen eingefahren waren. Die beiden Offiziere fanden dann noch zwei große Munitionslager und der italienische Admiral befahl diese zu zerstören. Am Morgen des 5. Oktober wurde das ganze Hamidie-Fort in die Luft gesprengt. Es gab ein furchtbares Krachen, das man weithin hörte, die ganze Stadt war eine zeitlang förmlich in Dampf eingehüllt. Am Nachmittag wurde die Landung von Matrosen angeordnet, die in einer Stärke von 2000 Mann die Forts und das Palais des Gouverneurs besetzten. Die Türken hatten die Stadt verlassen. Die Kasernen waren vollständig geräumt. Viele Araber gaben Zeichen der Freude über die Ankunft der Italiener. Die Ruhe und Ordnung wurde im großen und ganzen aufrecht erhalten, nur plünderten die Araber den Palast des Gouverneurs.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Konstantinopel, 8. Okt. (B. V.) Auf Anfrage des türkischen Geschäftsträgers in Cetinje wegen der montenegrinischen militärischen Maßnahmen erwiderte Montenegro, daß es sich um keine kriegerischen Absichten handle, sondern um gewöhnliche Garnisonsveränderungen. Montenegro werde die Neutralität wahren. — Auch der bulgarische Gesandte erklärte dem Großwesir, Bulgarien werde strenge Neutralität beobachten.

Sofia, 8. Okt. (Agence Bulgare.) Die letzten Nachrichten über große militärische Vorbereitungen im Vilajet Adrianopel haben hier große Beunruhigung hervorgerufen und die Regierung veranlaßt, die Gesandten Bulgariens bei den Großmächten anzuweisen, die Aufmerksamkeit der Regierungen darauf hinzuweisen, daß die unerwarteten und ungerechtfertigten militärischen Maßnahmen geeignet seien die Ruhe an der Grenze und den Frieden auf dem Balkan zu gefährden. Die Gesandten sollen an die Regierungen das Ersuchen stellen, bei der Fortsetzung etwa daraus entstehender gefährlicher Folgen Vorstellungen zu erheben.

Reshid Pascha demissioniert.

Konstantinopel, 8. Okt. Durch die Demission des Ministers des Äußeren Reshid Pascha, die peinlich überrascht, wird die Stellung des Staatsbürtigen von verschiedenen politischen Kreisen als erschüttert betrachtet. Reshid Pascha, der morgen hier erwartet wird, soll auch nicht nach Wien zurückkehren. Der zum Vizekonsul in Rom ernannte frühere Gesandte in Belgrad Ali Fuad Pascha soll zum Vizekonsul in Wien ausdiesenden sein. Es verlautet, daß das Portefeuille des Ministeriums des Äußeren dem Gesandten in Sofia Mustafa Asim Pascha angeboten ist.

Konstantinopel, 8. Okt. Der Ministerrat demerte bis ein Uhr früh. Wie es heißt, wurde beschlossen, durch Vermittlung der türkischen Vizekonsul den Großmächten eine neue Note zu überreichen, in der um Vermittlung zugunsten des Friedens und der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten gebeten wird.

Die Ausweisung der Italiener aus der Türkei.

Konstantinopel, 8. Okt. Der Ministerrat beschloß die Ausweisung aller Italiener innerhalb dreier Tage.

Giolitti über Italiens auswärtige Politik.

Turin, 8. Okt. (B. V.) Folgendes ist das Mittelstück des Vortrags über die auswärtige Politik in der Rede Giolittis: Wir betrachten den Frieden und ein vollständiges Einvernehmen mit allen Mächten als die höchste Wohltat für Italien, aber wir können nicht aus Liebe zu einem ruhigen Leben die Lebensinteressen des Landes und unsere nationale Würde opfern. Die Regierung ist gewiß, daß diese Absichten nicht nur den Interessen, sondern auch den Gefühlen des italienischen Volkes entsprechen. Eine demokratische Politik ist nicht gleichbedeutend mit einer schwachen und ohnmächtigen Politik. Die Geschichte aller Völker und die vor unseren Augen

sich abspielenden Ereignisse beweisen das Gegenteil, daß Regierungen, die die Vertreter von allen sozialen Klassen sein können, die eifersüchtigsten Hüter der großen Interessen ihres Landes sind und nicht nur an Fragen von unmittelbarem Interesse denken, sondern auch die Zukunft des Landes zu sichern wissen. Die auswärtige Politik kann nicht wie die innere gänzlich von dem Willen der Regierung und des Parlaments abhängen, sondern muß infolge absoluter Notwendigkeit den Ereignissen und der jeweiligen Lage Rechnung tragen, die zu ändern nicht in unserer Macht liegt, ja die wir bisweilen nicht einmal beschleunigen oder verzögern können. Es gibt Ereignisse, die wie ein wahres historisches Verhängnis sich einstellen, dem sich das Volk nicht entziehen kann, ohne seine Zukunft unheilbar in Frage zu stellen. — Giolitti erklärte zum Schluß: Die Gedanken der Italiener folgen gegenwärtig mit patriotischer Sorge, aber mit vollem Vertrauen ihrem Heer und ihrer Flotte, die die italienische Flagge auf dem andern Ufer des mittelländischen Meeres hissen. Eine Avantgarde der italienischen Zivilisation, die ihren Anteil fordert an dem Zivilisationswerke der Welt auf afrikanischem Festland, wird sie eines starken Volkes würdig sein, wenn wir diesem Werke internationaler Zivilisation die große Reform zum Besten unserer Arbeiter ansprechen lassen. An Italien, das an der Küste seinen Platz in der Welt einnimmt und im Namen der sozialen Gerechtigkeit eine dritte Zivilisation beginnt, an unsere ruhmreiche Dynastie, die das Symbol und der Schutz ist der Einheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, an unsern heißgeliebten Herrscher, der den Italienern ein bewundernswertes Beispiel der Bürgerugenden und des modernen Denkens gibt, mögen sich zum Schluß unsere Gefühle, unsere Wünsche und unsere Gefühle unbegrenzter Ergebenheit richten!

Turin, 18. Okt. (B. V.) Die Rede des Ministerpräsidenten fand fortwährend lebhaften Beifall. Beim Betreten und Verlassen des Saales war Giolitti der Gegenstand begeisterter Rundgebungen. Als er aus dem Theater trat, rief die Menge: „Es lebe der König! Es lebe Italien! Es lebe Giolitti!“

Paris, 8. Oktober. Gestern abend fand unter dem Vorsitz von Francois Pressensac eine große Kräfteversammlung gegen den italienischen Feldzug gegen Tripolis statt. Eine Tagesordnung wurde angenommen, in der den konstitutionellen Ottomanen, die allein fähig seien, das Land zu retten, dessen Bestehen für den Frieden und das europäische Gleichgewicht notwendig sei, die Sympathie der Versammelten ausgedrückt und an sie an dem Streitfall nicht beteiligten Großmächte der Appell gerichtet wurde, den Frieden durch Aufrechterhaltung des Rechts wiederherzustellen. Der ehemalige Minister Daladier wohnte der Versammlung bei.

Florenz, 8. Okt. Wie „Nuovo Giornale“ aus Pisa meldet, hat der dortige Erzbischof Kardinal Waffi einen Aufruf an das Volk und die Geistlichkeit gerichtet, in dem er zu Bittgebeten für den Sieg Italiens auffordert.

Petersburg, 8. Okt. Die russische Regierung verhandelt mit der Türkei, weil diese die Absicht hat, Getreide für Kriegskontrollbände zu erklären, eine Maßnahme, die den russischen Getreideexport bedrohen würde.

Zur Reichstagsersatzwahl im 1. bad. Wahlkreis Was Konstanz bedeutet.

Das alte „Konstanz“ hat in der deutschen Geschichte wiederholt eine ganz besondere Rolle gespielt. Binnen kurzem wird Konstanz, genauer der Wahlkreis Konstanz-Neuchâtel-Stodach wieder einmal in ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus mit großer Aufmerksamkeit genannt werden. Der Berliner Mitarbeiter der „Vahlsigen Post“ schreibt hierzu: In den politisch interessierten Kreisen der Reichshauptstadt spricht man bereits jetzt sehr lebhaft von der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl im badischen Oberland. Die Spannung mit der man dem 18. Oktober entgegensteht, übertrifft diejenige, die der längst beendete Wahlkampf in Düsseldorf hervorrief, bei weitem. Das ist leicht begreiflich. Daß das Zentrum seine alte Hochburg am Niederrhein diesmal verlassen werde, war eigentlich von vornherein für keine Kenner der dortigen Verhältnisse zweifelhaft. Daß dieser Fall eintreten mußte, sobald sich die Nationalliberalen im zweiten Wahlgange der Stimmabgabe entschieden, und hierfür hatte das Zentrum durch sein an dieser Stelle bereits geläufiges Verhalten seit vielen Jahren ausgiebig gesorgt. Die Düsseldorfser

Wahl Niederlage des Ultramontanismus war somit nur für die politische weniger Unterrichteten eine Ueberräschung.

Ganz anders liegt der Konstanzer Fall, wo eine sichere Berechnung ganz ausgeschlossen ist. Von den Wählern des schönen Bezirks dies- und jenseits des Bodensees erwarten wir eine Antwort auf die Frage, ob das deutsche Volk aus den reichen Erfahrungen der jüngsten Jahre zu lernen, ob es aus den klar zu Tage liegenden Tatsachen der Reichsfinanzreform und der sonstigen Leistungen des schwarzblauen Blods die richtigen Schlüsse zu ziehen gelernt hat. Die gut deutsch empfindenden und aufrichtig freiheitlich gerichteten Leute hier in Berlin und allerwärts im Vaterlande begannen sich in der Hoffnung, daß in Konstanz-Neuchâtel-Stodach einige Tausend Nichtwähler von 1907 dem „gewöhnlichen Wähler“ Schmid (wie unsere junkerliche Kreuzzeitung so schön schrieb!) ihre Stimmen geben und daß außerdem einige tausend Zentrumswähler von 1907 bis zum Wahltag zur Erkenntnis ihres Irrtums gelangt sein werden. In diesem Falle wird nicht nur Schmid siegen, sondern zugleich der Beweis dafür erbracht werden, daß auch diesmal Ulmeister Goethe recht hat: „Alle Schuld rächt sich auf Erden.“ Es wäre in der Tat für die Einigkeit und Urteilsfähigkeit unseres Volkes nicht gerade ein Ruhmestitel, wenn die Blauschwarzen trotz ihres umfangreichen Sündenregisters nicht wenigstens einen Teil ihrer Gefolgschaft verlieren würden, und wenn sie nicht durch ihre „Taten“ wenigstens einen Teil der sonst Gleichgültigen ausgerüstet hätten.

Erhöhtes Interesse gewinnt die Konstanzer Wahl durch den Umstand, daß St. V. der beteiligten Wähler dem katholischen Bekenntnis angehört. Wie der auswärtige Feind, der ins Land einbringt, keinen Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Kirchenmacht und darum alle Deutschen gleichmäßig an einer ausreichenden Landesverteidigung interessiert hat, so rührt eine vernünftige, schadet eine verkehrte innere Politik der katholischen Deutschen genau ebenso wie der evangelischen. Und da es die katholische Kirche nach wiederholtem päpstlichem Zeugnis zur Zeit nirgends in der Welt so gut hat wie in Deutschland, ist ein ernsthaftes Bedürfnis nach einer besonderen katholischen Partei offenbar nicht vorhanden: eine Wahrheit, von der zweifellos nicht wenige und nicht die schlechtesten katholischen Geistlichen durchdrungen sind, für die auch gerade in Baden bei jeder Wahl viele tausende von guten Katholiken Zeugnis ablegen, die sich durch die ungläublichsten Machenschaften und durch den größten Mißbrauch der Kanzel von der Beibehaltung ihrer liberalen Ueberzeugung nicht abhalten lassen. Doch wir in dieser Richtung zuvorkommen, ist geradezu die erste Vorbedingung einer dem Volkwohl entsprechenden Entwicklung Deutschlands. Nach allem, was wir bisher aus dem so vielen Norddeutschen von Sommerreisen her vertrauten Bodenseebesitz vernommen haben, stehen die Konstanz-Neuchâtel-Stodacher Liberalen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Sie werden sicherlich nicht unterlassen, die erfahrungsmäßig so wichtigen letzten zehn Tage vor der Wahl doppelt und dreifach auszunutzen. Und die Gefinnungsgenossen der Nachbarstette werden die im Kampfe lebenden Freunde pflichtgemäß nach besten Kräften unterstützen. Daß dürfen die dem Banne mittelalterlich-beschränkter Anschauungen erwachsenen Wähler des ersten badischen Wahlkreises gewiß sein: ganz Deutschland erwartet, daß sie ihre Pflicht tun werden und ganz Deutschland, soweit es deutsch denkt, wird ihnen danken, wenn sie von ihrem Recht den rechten Gebrauch machen.

24. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

— Dortmund, 7. Oktober.

In der heutigen Mitgliedserversammlung hielt der geschäftsführende Vorsitzende Reichstagsabgeordneter H. G. Eberling folgende Rede:

Der deutsche Protestantismus ist eine wirkliche, wenn auch nicht sichtbar organisierte Größe. Was ihn hemmt und scheidet, das drängt sich an der Oberfläche einem jeden leicht und laut auf; was ihn aber stärkt und einigt, verbirgt sich wie alles Beste, das wir haben, in der Tiefe. Es ist eine geistige Größe und man muß auch an ihn glauben! Der evangelische Bund glaubt an ihn. Und deshalb kann er sich nicht einer Richtung verschreiben, deshalb darf er sich nicht in die innerlichen Entwicklungs-kämpfe hineinzerren lassen; er muß die Protestanten aller kirchlichen und politischen Richtungen, die mit ihm dem idealen Protestantismus zur realen Machtentfaltung wider den Materialismus und Ultramontanismus auf allen Lebensgebieten verbünden wollen, zusammenfassen. Das ist die große positive Aufgabe unseres Bundes, wie sie positiver im wahren Sinne des Wortes einem evangelischen Volksbunde nicht gestellt werden kann! Wir begannen der unprotestantischen Resignation zur Ohnmacht mit dem protestantischen Willen zur Tat! Unsere Bundesphalanx ist bedeutend gewachsen worden. Vom 1. April 1910 bis 1. April 1911 haben wir um 70.000 Mitglieder zugenommen! Bald haben wir ihm vor, er liefere dem Gouverneur Informationen, und Hublon Lowe seinerseits macht ihm den Vorwurf, daß er nicht ausführlich genug Bericht erstatte. Der Ackermeister Napoleons wollte ihn durch Dr. Boyer kriecht lehren und ließ ihn schließlich abheben. Diese Verabredung brachte dem jungen Arzt den Ruhm, von Lord Byron durch ein Gebot angedehnt zu werden, von Mme. Vittoria aber erhielt er eine Pension. Er heiratete 1833 eine reiche Wittve und wurde später ein Parteigänger O'Connell's.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Lohengrin.

Die Individualität des Künstlers ist die Farbenbeobachtung der Rolle. So sagt G. W. von Weber in der Vorrede zur Partitur Lohengrin, und so ist es insbesondere am Theater! Die Tenorstimme unseres Lohengrin, des Herrn Fritz Bogelstrom ist eine ganz andere als die Stimme des großen Wagnerfängers, der uns den Tannhäuser, den Lohengrin, den Tristan wie den Siegmund erschuf. Albert Niemann's Regisseur, seine Geldergrube, seine Feuerfeste schufen Lohengrin als den strahlendsten, den gottgesandten Selben. Seine Stimme war die „Farbenbeobachtung“, und wenn man heute die Erinnerung aller Zeiten festhält, so kann man wohl sagen: Niemann's Töne glücken den hohen Tönen unseres vorzeitlichen Vahlsing, dessen hohe Quartie gestoren wieder sehr „tenorverdächtig“ klang. Die Stimme Fritz Bogelstrom's hat um eine ganz andere Klangfarbe, und nicht demselben besser, wie verständlich der Sänger über sein schönes Organ verfügt, als eben dies: daß er sie über seine Mittel hinaus, acht, neun, zehn, Stärke, Ausdauer und weise anpaßt, die Darstellung ebenso flüchtig wie wirksam, die äußere Erscheinung wieder einmal vornehm, kurz: es ist eine wahre Kunstleistung. Man soll hier nicht vergleichen, sondern das Schöne nehmen, wie und wo es sich darbietet!

Seniileton.

Napoleon und seine Ärzte.

Die mangelhafte ärztliche Fürsorge, mit der der von furchtbaren Qualen heimgesuchte Napoleon auf St. Helena sich begnügen mußte, die Einzelheiten seines Leidens und die Symptome der fortschreitenden Krankheit sind von Paul Fremont in seinem jüngst erschienenen Werke „Der sterbende Napoleon“ mit erdärmungslöser Vollständigkeit zusammengestellt worden. In der Revue de Paris liehert nun Frederic Masson eine Ergänzung zu diesem traurigen Kapitel aus dem Leben des großen Feldherrn und erklärt, welche Umstände dazu führten, Napoleon der Hilfe seiner bewährtesten Verabreiter zu berauben. Nach der Herrschaft der 100 Tage hatte Corvisart kein Amt niedergelegt, vielleicht weil er seiner Stellung müde war, vielleicht aber auch, weil er sein Schicksal nicht mit dem Laufe des sinkenden Sternes verknüpfen mochte und fürchtete, sich zu kompromittieren. Er behandelte diesen Beschluß nach altem Brauche dadurch, daß er zum Leber Napoleons nicht in seiner üblichen Tracht als Verabreiter erschien, sondern in seiner Uniform als Mitglied des Institutes. Seine Nachfolge übernahm dann sein Schüler Bourou, einer der vier Verabreiter des kaiserlichen Gesundheits. Bourou hatte Napoleon auf allen Feldzügen des Jahres 1814 begleitet und hatte auch in Elba die Verbannung seines kaiserlichen Herrn geteilt. Der Kaiser hatte zu diesem Zwecke ein Hereditäts- und unbefristetes Vertrauen; oder nach der Katastrophe von Waterloo nötigte Napoleon seinen getreuen Arzt selbst, das sinkende Schiff zu verlassen. Bourou war als Abgeordneter von Louvain Mitglied der Kammer, und Napoleon hielt die Teilnahme Bourou's an den Sitzungen für wichtig. Mit einem müden Lächeln fügte er hinzu, er würde sich freuen, noch

Schlag der Parliamentsession seinen ärztlichen Mentor wieder bei sich zu sehen. Als aber die Session zu Ende war, befand sich Napoleon bereits in Verd des „Vellorophon“, und trotz aller angestrengten Bemühungen wurde Bourou nie gestattet, wieder zu seinem kaiserlichen Herrn zu gelangen. Bei der Abreise von Malmaison hatte man einen anderen Schüler Corvisart's, den Dr. Maignault, zur Begleitung Napoleons verpflichtet. Demais akonte der Kaiser nach davon, seinen Wahn einer Reise nach Amerika ausführen zu können. Maignault hatte sowohl in Amerika eine alte Erbkrankheit einzuweisen, und er nahm voll Begierhung das Anerbieten Napoleons an. Aber diese freudige Bereitwilligkeit, dem Kaiser zu folgen, schwand sehr bald: in Plymouth. In dem Augenblicke, da Maignault erfuhr, daß die Reise nicht mehr nach Amerika gehen würde, war es mit seiner Begierhung zerbunden. Maignault stellte man ihm vor, in welche Verlegenheit und auch in welche Gefahr er Napoleon durch diese waghalsige und leinendwegs hochberzige Entschlußänderung bringe: Maignault hatte keine Lust, seinen Herrn nach St. Helena zu begleiten, und erklärte, da sein schriftlicher Vertrag geschlossen sei, betrachte er sich als frei. Man mußte ihn von Verd gehen lassen. Auf dem „Vellorophon“ befand sich als Chirurg ein 20 Jahre alter Jüngling, der Dr. O'Meara, derselbe, der später in den Aufzeichnungen Dublon Lowes eine Rolle spielt. Napoleon hatte keine Wahl mehr: er engagierte diesen jungen Mann, der als 18jähriger Französischer überdies rein chirurgischen Studien eben beendet hatte. Die Stellung O'Meara's war von Anfang an nicht klar gestellt. Er wollte von dem Kaiser nicht abhängen und von ihm auch keine Verletzung entgegen nehmen, wollte seine Eigenschaft als enklavierter Patient beibehalten und von seiner Regierung offiziell mit der besonderen Mission der Pflege Napoleons beauftragt werden. Der Admiral versprach ihm mündlich auch die gewöhnlichsten Garantien, aber eine amtliche Bestätigung blieb aus. So kam es, daß O'Meara auf St. Helena in eine wenig bezeichnenswerte Situation kam, alles misstrauten ihm. Napoleon warf

eine halbe Million Mitglieder. Eine zweite erfreuliche Erfahrung:

ein tiefes Suchen nach den Lebenskräften der Religion in im Volke erwacht. Diese tröstliche Seite haben unsere heissen Entzündungskämpfe, daß sie zeigen, welche Macht die innerlichen religiösen Kräfte im lauten Lärm der sozialen und wirtschaftlichen Kämpfe noch heute haben. Aus dem einstönigen Wechsel unmühsamer Arbeit und unmühsamen Genusses flüchten tiefere Geister zum Glauben! Wenn auch im Zeitalter der Surrogate die Ersatzmittel als christliche Werte sich breit machen: es ist ein Zeichen vorhanden. Unsere 40 Hauptvereine und unsere jetzt 3005 Bundesvereine, diese dreitausend Hochworte evangelischer Art, haben im letzten Jahr tausende Versammlungen gehalten. Wir haben unseren apologetischen Aufgaben neue Aufmerksamkeit angewendet. In den tausend Luther- und Reformationsfesttagen erleben die Herzen des Glaubens immer wieder. So vollzieht sich ein wunderbarer Apologee! Der positive Aufbau der evangelischen Gesinnung ist Anfang, Mitte und Ende unserer Bundesarbeit, und gibt unserer Arbeit die Kraft.

Der Ultramontanismus.

Dieser alte Gegner des Protestantismus, hat einen großen Machtzuwachs im deutschen Reich erfahren, und zwar in seiner schroffsten Form als verhärteter Merkantilismus. Im ultramontanen Lager gibt es allerdings Unstimmigkeiten. Aber der selbstige Erfolg des Zentrums, der eine schimpfliche gegenseitige Charakterisierung der streitenden Brüder herbeiführte, ist die unbestreitbare Tatsache, daß sie alle noch Merkatorer gehorchen sind. Auf dem Reichstagsfest in Mainz ist die bedingungslose Unterwerfung unter den Papstwillen vollzogen worden, so bedingungslos, daß man sich nicht scheut hat, auch die verlebenden und empfindenden Wendungen der hohereifüllten Vorromant-Engstlichkeit ohne Einschränkung zu verteidigen.

In der Angelegenheit des Antimodernistischen

hat der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit anerkennenswerter Deutlichkeit die Rechte des Staates hervorgehoben. Der Staat wird in Zukunft in der Regel darauf verzichten, „Geistlichen, die den Eid geleistet haben, an Gymnasien Unterricht zu erteilen, in der Geschichte neu zu übertragen“. Das ist nicht viel, aber es ist unter den Meinungen eine Erkenntnis. Wir Protestanten können den Papst nicht hindern, seine katholischen Wissenschaften durch Erbe zu binden, aber wir müssen hindern, daß so gebundene Priester unsere deutschen protestantischen Knaben in Deutsch und Geschichte unterrichten. Um so bestreblicher und bedauerlicher, daß in der „Kreuzzeitung“ wenige Tage nach der Kanzlerrede am 1. März eine Zuschrift von „besonderer Seite“ lautet: dieser Erlaß wäre besser vermieden worden. Wir werden die Augen offen halten, ob der ungeheuerliche Schand der protestantischen Jugend zur Ausführung kommt, oder ob nachgeordnete Organe unter dem Zentrumsdruk die Befolge verweigern werden. Die Geschichte lehrt, daß Reichstagspräsident Kautz und Ultramontanismus nicht genaugenommen macht. Ein fanatischer Konfessionalismus, der den Weltanschauungskampf der Glaubensgemeinschaften zum politischen Machtkampf umgestaltet und auf den Rechtsgebieten des Staates eine verhärtete und unverrückte Priesterherrschaft errichtet, ist für ein freies und edles Volk ebenso unerträglich und verderblich, wie ein religionsloser Merkantilismus. Die päpstlichen Grenzüberschreitungen dürfen nicht zum päpstlichen Gewohnheitsrecht werden. Mit Schuld ist, wie wir immer wieder, und im letzten Jahre besonders erfahren haben, das große Argen über das Wesen des Ultramontanismus und seiner politischen Vertretung, das Zentrum.

Reichstagspräsident Dr. Graf v. Schwerin-Köslitz hat das Zentrum eine sehr unerfreuliche Erscheinung genannt, die „lediglich durch ein außerdeutsches Bindemittel, durch die Rücksicht auf die Interessen der römisch-katholischen Kirche zusammengehalten wird.“ Wie aber ist es denn diesem trefflichen Manne darob ergangen! Wir wollen uns dieser Verkennung des Ultramontanismus nicht schuldig machen, wir dürfen nicht um der evangelischen Wahrheit, um der protestantischen Ehre und um der nationalen Freiheit willen, die alle drei durch einen starken Ultramontanismus bedroht sind, besser ist er nicht geworden. Auch nicht der Ultramontanismus der „Köln. Volksztg.“ Am 30. Dezember 1910 brachte sie (in Nr. 1006) einen wachsenden Artikel gegen die „Köln. Rtg.“ mit der Überschrift: „Verleumderische Verächtlichmachung“, der sich aber einen „gehässigen Ausfall“, über einen „dreisten Anwurf“ und „bodenlose Beschuldigung“ beschwert. Und was hatte die „Köln. Zeitung“ dem Volk vorgelesen? „Weinreich? Noth? Nein, sie hatte nur daran erinnert, daß die „Köln. Volksztg.“ die evangelische Kirche einmal — „Schwesterkirche“ genannt habe! Welche erbarmungswürdige Engbereiztheit dieser tierischen Toleranzhelmen!

Im übrigen geht es in keinem Lande Europas der katholischen Kirche so gut, wie unter dem Szepter der Hohenzollern in Mutterlande der Reformation.

Den katholischen Mitbürgern

Ihre berechtigten kirchliche Freiheit und ihre bürgerliche Gleichberechtigung irgendwie zu beschränken, daran

Frau Krull trat in letzter Stunde als Gisa ein, und von ihrer Gisa gilt dasselbe. Vergleiche sind hier ganz „schlammig“, denn Frau Krull ist eine künstlerische Individualität, und zwar eine ganz besondere. Solchen Naturen vorzuziehen, daß sie nicht sind wie andere, dünn und kleinlich. Frau Krulls Wesenheit, wenn es gestattet ist einen Vergleich aus der Schauspielwelt herbeizuziehen, wohl die der großen Charakterrollen, der Juhigenia, Medea, Sappho, der Lady Macbeth, der Königin Elisabeth. Ihre Gisa und Gisa haben einen herben Zug, und überall macht sich die Schauspielerin geltend, die solchen Rollen einen andern Inhalt geben möchte. Ob nun dieser herben Kunst, die oft so nord- und niederdeutsch anmutet, das Organ der Sängerin dienlich zu machen ist, das ist die Frage. Jedenfalls ist die Gisa als eine hochinteressante Charakterstudie zu bewerten, und Frau Krull — die diese Rolle in Dresden gewiß oft gegeben hat — fand sich auch ohne Verständigungsprobe überall zurecht.

Von hohem Interesse war auch die ganze Ausführung der Gesangsprobe. Frau Krull wählte diesmal einen hellen, leichten Ton als Grundfarbe und ging nur selten von dieser wohliedergenen Wirkung ab. Anfangs gehörte die Kopfstimme nicht recht, da aber Frau Krull diesmal nicht die Möglichkeit hatte, ihr Organ auf solche technische Besonderheiten einzulassen, so darf man aus diesem Tatbestand keine weitgehenden Schlüsse ziehen. Uebrigens war im zweiten Akte diese Unbequemlichkeit überwunden, und nun vereinigte die Künstlerin ihre gesanglichen Kräfte, ihre außerordentlich schönen Stimmkräfte und ihre musikalischen Fähigkeiten zu einem glänzenden Gesamtbild. Und was es auch nicht die Gisa von Prabant, wie wir sie von Jugend auf gewohnt sind, so war es doch die Schöpfung einer Künstlerin, die wir als Individualität anerkennen müssen!

Ueber den Gang der Ausführung bedarf es nur weniger Worte, denn die Besetzung der Hauptrollen (Kerand — Wähling, Preruser — Kromer, Orzud — Fr. Köster) ist bekannt und als unserer Bühne würdige allgemein anerkannt. Neu besetzt war der König Heinrich mit Herrn Mathieu Franke. Es wäre wohl zu wünschen, daß Herr Franke gewisse Ausglei-

chungen wir nicht. Wer das behauptet, der sagt die Unwahrheit. Wir wollen nur unser deutsches Vaterland bewahren vor der Vorherrschaft des Ultramontanismus und vor den zerstörenden konfessionellen Kämpfen, die eine politische, liberale Minderheitsregierung unbedingt im Gefolge haben muß. Und wir wollen eifrig arbeiten an der Einigung, Vertiefung und Zusammenfassung der Kräfte des deutschen Protestantismus.

Die Rede, die wiederholt von lebhaften Beifallskundgebungen unterbrochen wurde, fand zum Schluß stürmischen, immer wieder einsetzenden Beifall.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Heidelberg.

N. Heidelberg, 8. Oktober.

Heute nachmittag fand im „Lohnhäuser“ eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Heidelberg unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Oekonomierat Steingädler statt. Zunächst behandelte in einem einleitenden, mit großem Interesse und Beifall aufgenommenen Vortrage der Direktor der Karlsruher Landwirtschaftskammer, Dr. Müller einige wichtige Tagesfragen im Anschluß an die Beratungen der gestrigen Vorstandssitzung.

Die erste Frage betraf die Milderung der Schädigungen, welche der abnorme Witterungsverlauf dieses Sommers verursacht hat. Man habe besonders vier Abhilfsmittel der Regierung in Vorschlag gebracht: 1. Umfangreiche Bereitstellung von Düngemitteln als Ersatz für das zu verfallende Stroh. Hier hätten Ministerium und Domänenkommission das größte Entgegenkommen bewiesen. 2. Zur Erprobung oder Erleichterung für den Ankauf der Futtermittel werden beantragt und sind bereits erfolgt: weitgehende Frachtermäßigungen, besonders für Mais und Futtergerste. 3. In demselben Zweck wurde von der badischen Regierung zumal mit Rücksicht auf die süddeutschen Anbauverhältnisse gebilligt und beim Reich weiter beantragt: Aufhebung der Zölle auf Mais (3 M.) und Futtergerste (1,80 M.), eventuell Rübenrüben des Holzes. Das Reich hat indes erste Bedenken, daß diese Maßregel mehr den Großimporteuren als den bedürftigen Landwirten zugute kommen könnte. Es hat sich entschlossen, den Spiritusbrennern die Verarbeitung von Mais sowie den Verkauf von Schlempe zu gestatten, um dadurch Kartoffeln für Speise- und Futtermittel frei zu machen. 4. Auf Antrag der Landwirtschaftskammer hat die badische Regierung zur Stärkung der landwirtschaftlichen Vereins- und Verbände einen Kredit von 600 000 M. zur Verfügung gestellt.

Die zweite Frage betraf den Schutzes gegen die zunehmende Einfuhr bedenklicher Auslandsweine. Die scharfe Kontrolle des neuen Weingesetzes müsse auch auf alle importierten Weine ausgedehnt werden; die bloße chemische Untersuchung an der Grenze genüge nicht. Diese müsse zwar mit Rücksicht auf die Handelsvertragsbestimmungen beschränkt bleiben; aber vor dem Uebergang in den Verkehr müßten alle Auslandsweine an geeigneten Kontrollstellen des Inlandes derselben Prüfung wie die einheimischen Weine unterzogen werden. Dies erscheint besonders im Hinblick auf den ganz abnorm hohen Import des Jahres 1910 geboten, wo beispielsweise ein einziger Importeur der Pfalz an wohlbedeckten Verkaufswegen 70 000 Hl. eingeführt habe. Ein solcher Import bedrohe die heimische Weinproduktion geradezu mit Vernichtung; daher hätten die Landwirtschaftskammern bei der Regierung beantragt, dahin zu wirken, daß die Auslandsweine der gleichen Kontrolle wie die einheimischen unterzogen würden. Die dritte und zur Zeit wohl wichtigste Frage betraf die Organisation der Viehverwertung. Der gesamte Bedarf an Vieh und Schlachtwild auf den großen Märkten des badischen Landes habe eine bedeutende Wandlung erfahren. Besonders seien es norddeutsche Schweine, welche die badischen vom Mannheimer Markt mehr und mehr verdrängten. Die große Ausbreitung der Maul- und Klauenepidemie in Norddeutschland habe im vorigen Jahr geradezu eine „Massenflucht“ schlachtreifer Tiere nach Süddeutschland unter starkem Preisdruck verursacht. Die badischen Metzger und Viehhändler hätten es vorteilhafter und bequemer gefunden, ihren Bedarf in Mannheim und Strögen zu decken, statt ihn mühselig und zeitraubend im Oberrhein und Schwarzwald zusammenzubringen. Dadurch habe der badische Viehverkehr vielfach eine diametral entgegengesetzte Richtung eingeschlagen: der Mannheimer Markt habe die Schlachtware nach Mosbach und Neckarblöschheim, Bittlingen und Tuttlingen geliefert, statt sie wie früher dorthin zu bringen.

Die Metzger und Viehhändler hätten auch rückhaltlos zugegeben, daß es weder im Oberrhein noch im Schwarzwald an Angebot von Schweinen fehle, nur sei eben das Zusammenkaufen der Schlachttiere zu umständlich und zu kostspielig. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind nun die badischen Landwirtschaftskammern zur Organisation genossenschaft-

ungsstudien vorgegangen, um die tiefere Lage seines vollkommenen, wohlhabenden und gut gebildeten Vorkriegsstandes auszugleichen. Sehen wir aber von den wenigen Stellen ab, die solches Manco ergaben, so war kein König Heinrich eine edle Gefangenschaft und die Darstellung traf die rechte Mitte von Würde und Behaglichkeit, die dieser Rolle zukommen.

Für die Überleitung zeichneten auch diesmal die Herren Gebrath und Wodanzky. Chor und Orchester gaben ihre Besten, und wenn wir über kleine Schwächen (Chorleit., Bühnenmusik) und zufällige menschliche Gebrechen („Intonationen“) hinwegsehen wollen, so war die gestrige Lobpreis-Vorstellung eine der Mannheimer Bühne durchaus würdige Kunstleistung.

A. Bl.

Mischkonzert in der Christuskirche.

Wie im letzten Jahre (in welchem Verichterhatter die Saison mit einem Orgelkonzert einleitete), bildete auch heuer ein Kirchenkonzert den stimmungsvollen Auftakt der beginnenden Konzertsaison. Veranlassung gab die prächtige Orgel der neuen Christuskirche, erbaut von der Firma Steinmayer in Dettingen, die gestern der aus Weimar hierberufenen Organist Herr Arno Vandmann, einem größeren Orchester vorführte. Das geräumige Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt, ein wohlwollender Kontrast zu so manchen Konzerten, die mühsam mit Freibillettbesuchern gefüllt werden. Die Leitung der breiten Masse trug, soweit irdische Musik für sie überhaupt in Betracht kommt, der geistlichen Musik zu. Die Sprüche zu ihrem Gemüte an eindringlichen und nachhaltigen. Welche gibt der gestrige Erfolg Anregung zu einer künftigen Wiederholung solcher Konzerte. Aus einem gemeinnützigen Fond, den zusammenzubringen hier nicht schwer fallen dürfte, ließ sich leicht eine Einrichtung anderer Städte (Berlin, Leipzig, Ulm u. a.) nachahmen, die wichtigere und legendärere Folgen aufzuweisen haben dürfte, als manche andere

licher Sammeltransporte unter Mitwirkung von Vereinen und Gemeinden zusammengetrieben. Diese Transporte für den Mannheimer Viehmarkt beginnen schon anfangs November. Die Aufgabe sei zwar recht schwierig aber im Hinblick auf die zugehörige Geldunterstützung der Regierung erscheint sie sehr wohl durchführbar.

Zum Schluß gelangten staatliche Viehprämien gelber sowie Zuschüsse zu Saatkartoffelkäufen zur Auszahlung. Für prämierte Pferde wurden 18 Preise von 25 bis 100 M. im Gesamtbetrage von 750 M., für prämiertes Rindvieh 29 Preise von 25 bis 75 M., zusammen 1065 M., ausgezahlt. In 18 Gemeinden wurden auf 2816 Zentner angekauft Saatkartoffeln pro Zentner 18 Pfennige, im Ganzen also 506,70 M. an Zuschüssen gezahlt.

Badische Politik.

Aus der Partei.

8. Völkische, 8. Okt. Gestern abend fand im Gasthaus „zur Traube“ dahier eine vom Jungliberalen Verein Weinheim einberufene öffentliche Versammlung statt, die sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen hatte und einen sehr anregenden Verlauf nahm. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Jungliberalen Vereins Herr Kadel begrüßte die Erscheinenden und erteilte dem Vorsitzenden des Jungliberalen Vereins Herrn Professor Keller das Wort zu seinem Vortrage über „Innere und äußere Politik“. Der Herr Referent hat es verstanden, durch seine vortrefflichen und überaus verständlichen Ausführungen alle Anwesenden zu begeistern und zu fesseln, so daß alle Teilnehmer der Versammlung mit großem und regem Interesse der Rede folgten. Herr Kadel übermittelte dem Redner den Dank der Versammlung. Auch Herr Rechtsanwält Dr. Gehmann-Weinheim ertheilte für seine teils launigen und teils Ausführungen reichen Beifall. Zum Schluß richtete Redner einen Appell an die Versammlung bis zu den kommenden Reichstagswahlen noch kräftig für die Stärkung der liberalen Bestrebungen einzutreten, damit der liberale Geist immer mehr und mehr Ausbreitung findet. Hierauf wurde die gut verlaufene Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Tarifauseinandersetzung der Deutschen Buchdrucker.

Nach vierzehntägiger Dauer sind am Samstag nachmittag die Verhandlungen beendet worden.

Der zwischen den Tarifparteien von neuem vereinbarte Lohnvertrag ist wiederum auf die Dauer von fünf Jahren zum Abschluß gekommen. Damit ist dem Buchdruckerberuf für diese Zeit der gewerbliche Frieden gesichert, an dessen Erhaltung Prinzipale und Gehilfen während der oft recht schwierigen Tarifberatung an ihrem Teile mitgewirkt haben. Obwohl es an einzelnen Sitzungstagen wiederholt den Anschein hatte, als sollten die Verhandlungen zum Abbruch kommen, so gelang es doch, die Vertreter der beiden Tarifparteien immer wieder auf den Weg der Verständigung zurückzuführen. Beide Parteien mußten sich wiederholt zu Zugeständnissen bereifinden und sahen sich mehrfach gezwungen, ihre wesentlich weitergehenden Wünsche einzuschränken, um durch die Beschlußfassung nicht die gezielte Entwicklung des Gewerbes in Frage zu stellen. In der bestimmten Form aber haben die Vertreter der beiden Tarifparteien zum Ausdruck gebracht, daß sie in dem Fortbestande der Tarifgemeinschaft die Garantie für eine vernünftige und gerechte Regelung der beiderseitigen Beziehungen aus dem Arbeitsvertrage erblicken, und daß sie einen ehrenvollen gewerblichen Frieden einer gegenseitigen Bekämpfung vorzuziehen sich im Interesse ihrer Mandatgeber für verpflichtet hielten.

Nun zusammengestellt ist der Gehilfenschaft eine Vohnerhöhung von 10 Prozent und eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bewilligt worden, außerdem wurde eine Reihe von Gehilfenwünschen materieller und idealer Art berücksichtigt. Die Lokalpolitik auf Orts mit besonders verteuerten Lebensbedingungen wurden nach einem neuen Grundfah geregelt, nämlich nach den Ortsklassen des Reichsbevölkerungsgesetzes. Die allgemeine Einführung des Berechnens an den Schmalzschneidern wurde zugestanden, ebenso wurde die Arbeitszeit an den Schmalzschneidern für alle Systeme und für alle Betriebsarten einheitlich geregelt. Auch wurde über eine wirksame Bekämpfung der Schleuderkonkurrenz eine Uebereinstimmung erzielt.

unserer pseudosozialen Unternehmungen und unsere übrigen „Vollkornerte“ in schöner Weise ergänzte.

Doch nun zurück zu unserem Konzert und seinen Mitwirkenden. Herr Vandmann, der uns noch eine Reihe von Orgelkonzerten im gleichen Raum in Aussicht gestellt, legierte sich in seinem gestrigen Debut als ein feiner Organist, als ein feinempfindender Musiker und gründlicher Kenner seines schönen Instrumentes. Gleich die Eröffnungsnummer, Nachs Präludium und Hage in D-moll, ließ die solide Pedal- und Manualtechnik, die sichere Gestaltungsart des Interpreten in bestem Lichte erscheinen. Das Tempo des Präludiums nahm Herr Vandmann etwas geheshter, als wir es gewohnt sind — die Naumannsche Vordersage schreibt „Mühsam“ vor — doch sage ich nicht, daß dies ein Fehler sei. — Die Frage der Vandmann in der humoristischen Auffassung seines Lehrers Straube, ungemein flüssig und in ungezügelter Klarheit. Die Kompositionen der Franzosen Guiniant und Geier Brand („Pastorale“ und „Violine“) stehen bei seinen Fortschritten des Organisten erkennen und geben Gelegenheit auch das Fernwerk zu bewandern. Nichts „Variationen“ über den aromatischen Vasso continuo der Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Jagen, Angst und Not“ sind des Christen Tränenbrot“, mit dessen Wohl Vandmann auf die Vorfeier zu Licht hundertjährigem Geburtstag (2. Oktober) sinnig überleitete, bildete einen würdigen Schluß und ließ nochmals alle die glänzenden Fähigkeiten des Organisten wie die vorzüglichen Eigenschaften des Orgelwerkes der Christuskirche in glänzendem Lichte erscheinen.

Eine Reihe sangensfreudiger Damen hatte ihre Kunst in den Diensten der guten Sache geübt und bot mit vollen Tönen eine wohlklingende Uebersetzung. Frau Maria Sauerb. Kauter sang das „Halleluja“ von Hummel und später mit ihrer Schwester, Frau Maria Gaeckler, Mendelssohns Duett über den 95. Psalm. Frau Friedr. Rothmund und Fräulein Käthe Pfeifer brachten ein Duett aus „Judas Maccabäus“, Frau

Schließlich wurde Geheimrat Kommerzienrat Jürgen-stein, der nach 15jähriger Wirksamkeit das mühevolle Amt eines Prinzipalvorsitzenden im Vorstände niederlegte, in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker zu dessen Präsidenten ernannt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. Oktober 1911.

25jähriges Jubiläum des Gesangvereins „Eintracht“.

Wiederum kann ein Verein unserer Stadt auf ein vierhundertjähriges Bestehen zurückblicken, ein weiterer Beweis von der gesunden und kräftigen Konstitution des Mannheimer Vereinslebens. Und zwar ist es diesmal der Gesangverein „Eintracht“, der das silberne Jubiläum begeht. Die Festlichkeiten wurden mit einem

Festbankett

eingeleitet, das am Samstagabend bei großer Beteiligung im Saale der Liedertafel vor sich ging. Die Gäste und auswärtige Fremdbereine hatten sich in großer Zahl zu dieser Veranstaltung eingefunden, um ihre Glückwünsche zu überbringen und zur Verschönerung des Festes durch Vorträge beizutragen. Nach den einleitenden Musikstücken der Kapelle Seeger und dem Begrüßungswort des festgebenden Vereins, begrüßte der Vorsitzende der „Eintracht“, Herr Schweitzer, die erschienenen und sprach seine Freude über die Anwesenheit eines Vertreters der Stadtbehörde sowie mehrerer Deputationen hierher und auswärtiger Gesangvereine aus. Die Mitglieder der „Eintracht“ und die Festdamen gruppierten sich alsdann auf der Bühne um die Tische, worauf Herr Schweitzer einen hübschen Prolog sprach. Hieran reihte sich die Ueberrichtung der Geschenke der Vereinsdamen durch Frau Licht und Frau. Die Damen übergaben einen silbernen Schmuckring und ein Geldgeschenk. Später hielt der Schriftführer, Herr Wenzel, die schwingvolle Rede. Er gab ein interessantes Bild der Vereinsgeschichte und hob insbesondere die Verdienste der heute noch dem Verein angehörenden 4 Gründungsmitglieder hervor, die die Sturz- und Drangsalen wacker mit durchlebten. Nachdem er des weiteren die Tätigkeit der vergangenen Dirigenten geschildert hatte, gedachte er auch des des ruhigen jetzigen Dirigenten des Vereins, Herrn Hauptlehrer Winder. Herr Winder habe durch seine unermüdete Dirigentenarbeit einen guten Teil dazu beigetragen, daß der Verein heute auf einer außerordentlichen Höhe steht. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß auch die weiteren Erfolge des Vereins sich den erlangenen würdig anschließen werden, getreu dem Wahlspruch: Eubergangen, Aufrichtung, du unsere Wonne, unsere Lust, der „Eintracht“ Band!

Dann nahm der Vorsitzende die Aufzeichnung der verdienten Mitglieder vor und überreichte zunächst die Ehrenmitgliedsdiplome. Es sind dies die Herren Jean Dooß, Jakob Körner, Christ. Schwind und Joh. Gehrig. Herr Dooß brachte auf das weitere Wohlergehen und Gedeihen des Vereins ein dreifaches Hoch aus und auch die anderen Jubilare versprochen, auch weiterhin die Töne zu wahren. Weiter erhielten Diplome für treue Dienste die Herren Josef Faust, Karl Licht, Karl Müller, Herm. Wünsche und Josef Jahnleher. Herr Friedrich Carl erhielt den goldenen Sängerring. Außer den Herren Adolf Götz und Gottl. Kiesel, die für 10jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden, erhielten für hervorragende Verdienste Herr Georg Schimmling und die Solisten A. Conrad, Carl Humbradt und Willy Ziel Diplome. Es betrat dann eine große Anzahl von Vereinstreuen hiesiger und auswärtiger Vereine die Bühne, um dem Jubiläumsgeschehen zu überreichen. So beehrte der Bodenseer Liederkreis ein großes Bild einer Partie von Frankfurt, der Arbeiterfortbildungverein überbrachte eine hübsche Wunduhr, der Württ. Verein einen Kunstvoll mit Silber beschlagenen Taktstock, der Sängerkreis, die Sängertafel und Eintracht-Sängerheim Mannheim ein silbernes Pokal, der Eisenbahnergesangverein Badenia ebenfalls eine Wunduhr und die Germania-Heidenheim einen silbernen Becher. Der Gesangverein Friede-Biedaden schenkte schließlich ein Bild mit der Aufsicht der Väterstadt. Herr Schweitzer sprach jedem Verein für die reichen Geschenke herzlichsten Dank und versicherte sie der weiteren treuen Freundschaft. Auch Herr Winder ehrte den Vorsitzenden in einer Ansprache und überreichte ihm in einem Couvert die andere Hälfte der Kartellsumme. Der Vorsitzende der Biedadener Sängerkreis brachte Herrn Winder ein Hoch. Alle diese Ehrungen wurden von den Anwesenden mit freudigem Beifall aufgenommen.

Von den Darbietungen des Abends seien zunächst diejenigen der Solisten erwähnt. Als solche wirkten die Vereinsmitglieder Conrad, Ziel und Walter mit, und erledigten sich ihrer Aufgaben mit vollem Erfolg. Besonders war es wieder Herr

Conrad, der mit seinem prächtigen, metallreichem Bariton die Zuhörer begeisterte. Er sang Wolframs Gesang aus Lannhäuser, Wagners von Bohm und Koltsied von Rabede, und mußte eine Zugabe spenden, während Herr Ziel (Tenor) mit Obliger „Der 1. Liebesblick“ erregte. Herr Walter erang mit seinem Tenorsolo gleichfalls reichen Beifall. Das Duett aus „Strobella“ der Herren Conrad und Ziel war ebenfalls ein hervorragendes Gesangsleistung. Die übrigen Darbietungen des Abends bestanden in Vorträgen der Gastvereine, wobei sich ein kleiner Gesangswettbewerb abspielte. Der Arbeiterfortbildungverein, Württembergischer Verein und Eintracht sangen gemeinsam „Die Weisheit“ von Sturm und „Ich liebe dich“ von Henmann. Der Gesangverein Aurelia-Mannheim holte sich großen Applaus mit dem „Fremdenlegionär“ von Wengert. Eintracht-Sängerheim bot mit dem Wengertischen „Das Geisteslicht“ gleichfalls eine beachtenswerte Leistung. Der Männergesangverein Lindenhof sang „Sonntag ist's“, „Leichter Wanderer“ und Gesangverein Badenia „Lebe wohl“ und „Der Knabe aus Tirol“ vor. Aber außerordentlich gefielen allgemein die Germania-Heidenheim mit dem „Hohensteiner von Weinsheim“ und „Friede-Biedaden mit „Sturm und Drang“ und „In Strahlung auf der langen Brüd“, was auch der andernorts starke Beifall befand. Insbesondere die Heidenheimer Sängerkreis haben ein ganz vorzügliches Stimmensemble beizubringen. Man kann diesem Verein nur zu seinem Erfolg beglückwünschen. Erst nach Mitternacht war das Programm abgewickelt, das bezüglich der Chordarbietungen vielfach des Guten etwas zu viel enthalten hatte. Doch der Zweck des Abends wurde nicht verfehlt und es spricht für die Mäßigkeit des festgebenden Vereins, daß ein solch umfangreiches Programm eine glückliche Inflammation und eine flotte Wiederkehr erfährt.

Ueber das Konzert, das am Sonntag nachmittag im Kasinoaal stattfand, werden wir in den Kunstspalten noch berichten.

Die Festlichkeit endet mit einem am Sonntagabend im Kasinoaal abgehaltenen Ball, der ebenfalls aufs Schönste verläuft.

Aus der Stadtratsitzung

vom 5. Oktober 1911.

(Schluß)

In dem früher Gehlrichen Hause — N. 2/4 — sollen für die Mieter der Erdgeschosse neue Aborte hergestellt werden. Die Kosten hierfür aus laufenden Mitteln werden bewilligt. Ferner werden die Mittel zur Instandsetzung von Rinnen im Erdgeschos und im zweiten und dritten Stockwerk zur Verfügung gestellt vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses. In diesen Rinnen soll die Armenkommission untergebracht werden.

Montag, den 20. Oktober, nachmittags 3 Uhr werden im alten Rathaus folgende Baupläne der Stadtverordnetenrat: 1. Gelpfah Wollstraße 19 und Richard-Wagnerstraße 19, 458 Qm. Anschlag 65 Mk. pro Qm., dazu 16 Qm. Vorgartengelände zum Preise von 15 Mk. pro Qm., 2. Karl Ludwigstraße 17 ca. 634 Qm. Anschlag 60 Mk. pro Qm., 3. Wollstraße Nr. 15 228 Qm. Anschlag 60 Mk. pro Qm., 4. Wollstraße Nr. 17 506 Qm. Anschlag 60 Mk. pro Qm., 5. Wollstraße Nr. 16 ca. 391 Qm. Anschlag 60 Mk. pro Qm., 6. Wollstraße Nr. 18 476 Qm. Anschlag 60 Mk. pro Qm. Die Bauplangruppe Wollstr. Nr. 15/17 und jene Wollstr. Nr. 16/18 werden noch dem Eingangsgebiet jeweils noch im Klumpen ausgeteilt.

Städtische Lokale werden überlassen: Der Sanitätskolonne in Adorf der dortige Notstandsausschuss zur Abhaltung eines Lebenskurse, der freien Vereinigung selbständiger Präparate und Perrückenmacher zwei Lehrkräfte der Gewerkschule zur Abhaltung eines Fachschulurses, dem Verein für Volkshochbildung zwei Lehrkräfte der Handwerkerfortbildungsschule zur Veranstaltung von Fortbildungskursen für Arbeiter, dem Arbeiterfortbildungsbereich der ehemaligen Bürgerauschulung zur Veranstaltung eines Vortrags am 21. Oktober 1911.

Vergehen werden: 1. Die Ausführung der Entwässerungsanlage zum Neubau des Verwaltungsgebäudes des Straßenbahnamts an Unternehmer Hugo Benzinger-Heidenheim; 2. Die Ausführung der Spenglerarbeiten für den gleichen Bau an Spenglermeister A. J. Blom; 3. Die Lieferung des Bedarfs an gepulvertem Gips- und Wasserleitungsdröhen für die nächsten 3 Jahre an die Firma Weil und Reichardt hier; 4. Die Lieferung von 100 A Schmelzdröhen Dimension an die Rammesmannsdröhenwerke in Düsseldorf und 100 Hdm. 800 Wm. Schmelzdröhen an die Gustav Kumpz W.-G. in Worms; 5. Die Lieferung von 11 Transformatoren zu 100 A-2.5 und 1 Transformator zu 100 A-2.5 an die Firma Brown, Boveri u. Co. hier; 6. Die Ausführung des Eisenachwerfers der Elevatorengruben im Godwiel-Luzenberg an Schlossermeister Josef Lang hier; 7. Die Lieferung von 5 Einlochblechblechern, Modell Schütz, an die Redarauer Eisen- und Metallgießerei in Redaran; 8. Die Lieferung und Herstellung der Uebertragungen für die Langbühlstraße an die Firma Stroh und Cie. hier; 9. Die

selbe Arbeit für die Kunststraße an die Firma Bischoff u. Henso hier, die Lieferung der Hogenlampen mit Jubelör an die Firma August Schwarz, Frankfurt a. M.; 7. Reinigung der Fassaden und Lichtöffnungen im Hofgarten der Firma Gustav Leiding hier; 8. Die Dachbeder- und Abzuleitungsarbeiten für den Umbau der Kirchgartenschule in Redaran dem Dachbeder Jakob Jehz. Von der Einleitung der Badischen Landwirtschaftskammer zum Besch. des Obstmarktes wird dankend Kenntnis genommen, ebenso von der Einladung zu der Feier des 25jährigen Bestehens des „Vereins Eintracht“, Mannheim.

Wähler-Versammlung in Feudenheim.

Am Samstagabend fand im „Süden“ zu Feudenheim eine nationale liberale Wähler-Versammlung statt, zu der sich zahlreiche Freunde und Bekannungsgegnen eingefunden hatten. Herr Stadtratsmitglied Schatz eröffnete nach 9 Uhr die Versammlung und betonte einmütig seine Ausführungen, daß die nationale liberale Partei den Kampf verbündet führen wolle und dabei auf von den Wählern hoffe. Die nationale liberale Fraktion auf dem Rat habe sei von jeder Seite gewirkt, jedem Stand nach Kräften zu helfen und seine Interessen zu vertreten und zwar jene der Industriellen, des Kaufmannstandes, der Landwirte, der Beamten, der werbetreibenden und Arbeiter. Die nationale liberale Fraktion sei weder eine Klasse-, noch eine konfessionelle Partei, ihre Ziele seien nicht in der Förderung und Vertretung einer bestimmten Klasse, sondern in der Förderung der Interessen der Gesamtheit. Das jetzige Kommunalwahlgesetz werde am schärfsten um die Mandats der 3. Klasse ausgeföhrt. Heute sei durch das neue Wahlverfahren die Möglichkeit geschaffen, daß die dritte Klasse nicht mehr wie bisher von einer Partei beherrscht werde. Deshalb gelte es, bis zur Wahl zu arbeiten, daß die nationale liberale Partei in Ehren aus dem Wahlkampf hervorgehe. (Anhaltender Beifall.)

Herr Parteisekretär Wittig, der hierauf das Wort nahm, erläuterte die Bestimmungen des Wahlgesetzes. In dem Wahlverfahren des neuen Wahlgesetzes, das von juristischem und freisinnigem Geiste getragen sei, führte der Redner aus, habe die nationale liberale Fraktion des Landtages hervorragenden Anteil. Bei der Wahl werde diejenige Partei am besten abscheiden, die ihre Kandidaten am besten in der Hand hat und deren Anhänger die größte Parteizahl bilden. Der Redner erläuterte alsdann in längerer Ausführung das Proportionalwahlgesetz und zeigte hierbei, daß es bei dem Proportionalwahlgesetz noch viel mehr als bisher auf die einzelne Stimme ankommt. Und dieses System verleihe auch der nationalen liberalen Partei die Möglichkeit, in der 3. Klasse Mandate zu erhalten. Kein Geld, keine Mühe, keine Arbeit dürfe gescheit werden, um dieses Ziel zu erreichen. Eine wichtige Bestimmung sei die der freien gebundenen Stimm. Diese Stimm könne sehr wohl auch die Wähler wahrgeben sein. Kein Wähler könne jetzt mehr den Stimm zur Hand nehmen und ihm besonders genehme Kandidaten auf die Liste zu setzen und dafür die Namen anderer, nach seiner Meinung weniger geeigneter Kandidaten streichen. In diesem Fall würde die ganze Liste annulliert sein. Es gelte also, tadellose Parteizahl zu stellen. Mit großen Hoffnungen und festem Zuversicht gelte die nationale liberale Partei in den Wahlkampf. Es gelte zu zeigen, daß in der 3. Klasse noch viele Leute zur nationalen liberalen Partei halten. Deshalb müsse jeder auf dem Vollen sein, um den Sieg zu erringen. „Auf zu Kampf und Sieg!“ (Großer Beifall.)

Herr Stadtratsmitglied Kramer erbatte über die Tätigkeit der nationalen liberalen Fraktion auf dem Rathaus eingehenden Bericht. Die Stadtratsverordnetenwahlen hingen von der Ehr und die Wähler hätten sehr zu entscheiden, ob und wie sie antriften wären mit der Tätigkeit dieser oder jener Fraktion. An der Hand des Wahlkampfes der nationalen liberalen Partei vor 3 Jahren, in dem die Wünsche und Forderungen der nationalen liberalen Partei genau formuliert waren, zeigte der Redner dann, ob die Partei damals zu viel verlangt habe. Der Redner, der die Berichte über die Stadtratsverordnetenwahlen verlas, welche die richtig benutzten können. Der 1. Punkt des damaligen Programms lautete: „Fortsetzung der Eingemeindungspolitik und Ausbau des Vorortbahngesetzes.“ Hier habe die nationale liberale Fraktion erfolgreich gearbeitet. Man sei beehrt gewesen, den Landwirten Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche schnell nach der Grundsatz Mannheimer zu bringen, fernar den Arbeitern die Möglichkeit zu geben, sich nach der Stadt und zu ihren Arbeitsstätten zu kommen. Auch die Gründung der Oberreinhilfen Eisenbahn-Gesellschaft beweiße die erfolgreiche Arbeit der nationalen liberalen Fraktion. Dem zweiten Punkt „Erklärung neuer Parks und Anlagen“ sei gleichfalls beachtenswerte Beachtung geschenkt worden. Der Waldpark, der den neuartigen Anforderungen entsprechend umgewandelt wurde, beweiße, daß auch hier mit Erfolg gearbeitet worden sei. Im Waldpark sei ein Becken geschaffen worden, um das und viele Städte beweiße. Der 3. und 4. Punkt betraf die Inangriffnahme der dritten Redarstraße, weitere Verbesserungen im Fußgängerwegen und die Revision der „Venedigung“. Hier sei durch Gründung von Sachverständigen-Kommissionen ein bedeutender Fortschritt erzielt worden. Der 5. und 6. Punkt betraf den Wunsch nach Vermeidung der Wildunfälle an der Röhre und die Verbesserung der Kindererziehung. Ueber die Handwerkerfortbildung sei nur eine Meinung von der hiesigen Partei bis zur Redner, nämlich die, die Handwerkerfortbildung nicht fallen zu lassen, trotzdem der Staat wiederholt erklärt hat, seinen Gehalt zahlen zu können. Auch für die Verbesserung der Kindererziehung sei die Fraktion sehr eingetreten. Der Antrag der Stadt für Verwirklichung sei verabschiedet worden. Weiter sei vor 3 Jahren die Bildung der Reichshilfskommission verlangt worden. Diese Angelegenheit sei durchgefohrt worden. Es sei überhaupt fraglich, ob eine Markthalle für Mannheimer möglich sei. Die würde unannehmlich unrentabel sein. Auch andere Städte haben mit ihren Markthallen nicht immer die besten Erfolge gemacht.

Daß die Forderung der Uebernahme der Unterhaltungskosten der vorläufiglich hergestellten Schwere durch die Stadtkommune betreffe, so habe die nationale liberale Fraktion den Antrag gestellt, daß die Dämme der Reizen von der Stadt übernommen werde. Die Stadt habe ein Drittel übernommen, man habe dem angeheimt, weil wenigstens etwas erreicht wurde. Weiter sei vor drei Jahren die „Erklärung eines Friedhofes im Redar und eines Friedhofes in Redaran“ verlangt worden. Beide Anforderungen seien erfüllt. Die nationale liberale Partei habe alle alles getan, was sie tun konnte.

Bauhine Derschel Heuschels „Morgenblume“ zu Gedde. Im Engelstertzt aus „Glad“ assistierte Fräulein Auguste Schuchmann a. h. r. Es würde den Rahmen dieses Berichtes übersteigen, wollte ich auf diese Einzelleistungen des Nüheren eingehen. Die Mitwirkenden mögen sich daher für heute mit einem Kollektivlob begnügen.

Theater-Notiz.

Dienstag den 10. d. M. geht, wie bereits mitgeteilt wurde, Hebers romantische Oper „Der Freischütz“ in Szene. Neu in ihren Rollen sind Herr Jung als Max und Herr Frank als Eremit. Sonst wirken noch mit Joachim Kromer — Ottolar, Karl Marx — Kuro, Lily Safaren-Poag — Apathe, Marg. Heling-Schäfer — Annadene, Wilhelm Jentes — Kaspar, Eilwin — Alfred Landora. Regie: Eugen Gebrohl. Dirigent: Willy Lehner.

Gewählter Chor der Volkstheatralischen Vereinigung.

Den Reigen der Konzerte in dieser Saison eröffnet der gewählte Chor der „Volkstheatralischen Vereinigung“ am Samstag im Friedrichsdorf. Er veranstaltete ein gut besuchtes Wohlthätigkeitskonzert. Der Verein junger Musikfreunde begann den Abend mit dem Vortrag der Ouvertüre „Der Weimeler“ aus der „Freunde“ von Mendelssohn-Verhölde. Das jugendliche Orchester, von dem ich im letzten Jahre unter der Leitung des Herrn Kreitmeyer ansprechende Proben hörte, hat sich sehr vervollständigt und vervollkommen. Die Ouvertüre gelang zwar noch nicht glänzend, war aber in Anbetracht ihrer Schwierigkeit doch eine lobende Probe des Könnens und des Willens. Der Chor sang unter der stillen Leitung des Herrn Wilhelm Rietisch eine Anzahl Chöre von Klein, Krugger, Rühlmann, Mendelssohn-Verhölde und Schumann vor. Er erzielte als gut geschult und der Vortrag war sehr wahrhaftig. Besonders Tere von der Hofoper in Karlsruhe sang die „Liedertafel“ von Weingartner und „Stündchen“ von A. Strauß. Der wohl-

lautende Sopran der Künstlerin und die Lebenswürdige und frische Wiedergabe fand große Anerkennung. Herr Dolmuskas Jacobs gab einige Cellofoli. Er spielte ein Requiem von D. Bopper und ein lustiges Scherzo von Dr. Goerik. Herr Jacobs genies hier bereits einen sehr gegründeten Ruf und dem ist kaum noch etwas hinzuzufügen. Al. Tere (Sopran), die Herren J. Müller (Tenor) und W. Rietisch (Bariton) vereinigen sich dann in dem Terzett „Gud werde Loh“, aus der Verlesenen des Rabala. Die Vortragsfolge schloß sehr wirksam mit dem „Münchenerländlichen Deutscher“ für gemischten Chor, Trichter und Orgel. Der Beifall, der allen Mitwirkenden gesollt wurde, war herzlich. Al. Tere und Herr Jacobs mußten sich in einer Zugabe verheben. Vergessen sei auch nicht die vorzügliche Klarinettenleistung des Hrn. Paula Rindisch.

Ans Bahnhst.

Wie verlautet, wird schon in den nächsten Tagen seitens der Festspielverwaltung mit der Verlebung der offiziellen Mitteilung über die Festspiele 1912 begonnen werden, woraus die Normierungen erfolgen können. Es heißt, daß auch jetzt schon wieder eine überaus große Anzahl von Gesuchen um Karten für nächstes Jahr vorliegt. Dr. Hans Richter willt jetzt in Bahrerth, wo er bekanntlich seinen händlichen Wohnsitz zu nehmen gedenkt. Er hat ein der Stadt gehöriges Häuschen am Lustvolplatz gemietet und wird hier eine Art von Musikdirigentschule errichten. Seine Familie folgt erst später.

Ein wertvoller Vist-Jagd.

Als Nüherausgeber der im Erscheinen begriffenen Gesamtausgabe der Werke Franz Liszt erhielt F. B. S. 1. 9 berichten die „A. R.“, nämlich ein Bündel Manuscripte unveröffentlichter Klavierkompositionen des Weimarer Meisters zur Revision. Bei der Durchsicht wurde eine große, bis auf den Schluß veränderte Phantasie über Motive aus Mozarts „Figaros Hochzeit“ gefun-

den, die offensichtlich aus den Hofensproben und erfolgreichem Virtuosenjahren Liszt's stammend, ein prächtiges Gegenstück zu der sizilianischen „Don Juan-Phantasie“ bildet. Das Material für den schließlichen Schluß war leicht aus dem Werk heranzuziehen, so daß es nur der Hand Kubonis bedurfte, um das grandiose Klavierstück für die Veröffentlichung fertigzustellen. In diesem Bündel ist ferner ein äußerst brillanter und origineller Holz-Quintett, eine Follie zu dem beliebten Galop chromatique, enthalten gewesen, und sehr interessant, aber zu wenig angeführt, um verwertbar zu sein. Auch einige zu einer großen „Freischütz-Phantasie“. Die meisten weiteren Manuscripte deuten auf eine Entstehung in den letzten Jahren des Meisters hin und dürften wohl nur der Vollständigkeit halber in die Gesamtausgabe aufgenommen werden.

Eine Shakespeare-Vorstellung mit Hindernissen.

Von den wunderlichen Begebenheiten und staunigen Erfahrungen, die Schulpfänger auf ihren Gastspielreisen und Wanderschaften erleben müssen, erzählen eine Reihe der bekanntesten englischen Schulpfänger aus ihren Erinnerungen lustige Einzelheiten, die im Strand Magazine veröffentlicht werden. Dabei schildert H. B. Irving eine Shakespeare-Vorstellung mit Hindernissen, die von der dramatischen Gesellschaft in Lyford veranstaltet wurde, eine Aufführung des „König Lear“, bei der Irving die Titelrolle und Golden den König Philipp spielte. Der zweite Akt, der bekanntlich von den Toren der belagerten Stadt Angus spielt, wurde bei der Aufführung ein wahrer Rattenkäfig von seinen Angestellten. Ich werde diese Reihe von Katastrophen und die wilde Heiterkeit des Publikums nie mehr vergessen. Wir standen vor dem Aufbruch, der Augenblick, da die Tore der Stadt geöffnet und die Zuschauer herabgelassen werden sollten, war gekommen. Das Unglück begann damit, daß die beiden Könige mit ihren komplizierten Kostümen aneinander hängen blieben und trotz dergemittelten Forderung nicht mehr voneinander loskommen konnten. „Wir standen da, wie

Bekanntmachung.

Die Stadtverordnetenwahl der III. Wählerklasse betr.

Gemäß § 14 der Städteordnung geben wir nachstehend die endgültig feststehenden Vorschlagslisten für die Wahl der III. Wählerklasse nach der Reihenfolge, in der sie bei uns eingekommen sind, öffentlich bekannt:

1. Vorschlagsliste der Sozialdemokratischen Partei.

Wahl auf 6 Jahre.

1. Pfeifle Georg, Expedient, Althornstr. 1
2. Schröder Emil, Käfer, Feudenheim Weiberstr. 18
3. Gailer Friedrich, Spengler, Althornstr. 39 II
4. Kramer Robert, Geschäftsführer, T. 3. 5
5. Fuchs Valentin, Spenglermeister, Redarau Waldhornstr. 10
6. Ulrich Emil, Schriftfeger, R. 8. 5a
7. Lehmann Gustav, Journalist, Kiedfeldstr. 18
8. Schmidt Wilhelm, Dehändler, Trautweinstr. 56
9. Klein Robert, Wirt, Althornstr. 66
10. Wolfgang Georg, Wirt, Käferal Obere Kiedstr. 28
11. Huber Johann, Unfallrentner, Feudenheim Eichbaumstr. 9
12. Fuß Heinrich, Buchdrucker, Poststr. 8
13. Hahn Karl, Installateur, J. 2. 15a
14. Nagel Max, Gewerkschaftssekretär, Luthstr. 25
15. Mangold Georg, Stuckateur, U. 6. 1
16. Roth Karl, Schreiner, Gartenfeldstr. 47
17. Fröhlich Friedr. Albin, Gewerkschafts-Angestellter, Käferalstr. 58 IV
18. Mohr Ludwig Karl, Schlosser, Waldhof Spedweg 28
19. Schwarz Bernhard, Schlosser, Käferstr. 18

1a. Vorschlagsliste der Sozialdemokratischen Partei.

Wahl auf 3 Jahre.

1. Böttger Richard, Sekretär, R. 6. 6b
2. Grote Hans, Schneider, U. 5. 14
3. Ellwanger Otto, Holzschindlerhändler, Bindestr. 41
4. Stephan Konrad, Former, Waldhof Untere Kiedstr. 56
5. Strobel Georg, Partschreiner, T. 2. 3
6. Heiß Christian, Händler, Humboldtstr. 15
7. Kemmle Hermann, Dreher, Redarau Kiefernstr. 24
8. Eichhorn Albert, Kaufmann, Lützenring 58
9. Kiedfeldt Karl, Geschäftsführer, S. 1. 12
10. Heil August, Geschäftsführer, Denastr. 8
11. Pfiegnier Josef, Gewerkschaftsbeamter, Emil-Hedelfstr. 20 III
12. Schneider Ulrich, Geschäftsführer, Redarauerstr. 26
13. Engel Albrecht, Maler, Mittelstr. 77 II
14. Ackermann Wbl. Friedr., Schmied, Käferal Kurze Mannheimerstr. 10
15. Arnold Maximilian, Steinbauer, Seidenheimerstr. 23
16. Dimmler Gustav, Schmied, Feudenheim Eintrachtstr. 10
17. Kloss Friedrich, Schriftfeger, Schwöningerstr. 128 V
18. Hartmann Georg Adam, Buchbinder, Uhlstr. 9a
19. Roth Johann, Schlosser, Redarau Rosenstr. 112

2. Vorschlagsliste der fortschrittlichen Volkspartei.

Wahl auf 6 Jahre.

1. Hartmann Karl, Dreher, Gr. Wallstadtstr. 5
2. Walter Karl, Wagenwärtersgehilfe, Gontardstr. 45
3. Herberich Alois, Gewerkschaftssekretär, U. 4. 13
4. Dellinger Richard, Geschäftsführer des Vereins deutscher Handlungsgeschäften Leipzig, Emil Hedelfstr. 4a
5. Janner Heinrich, Oberpostkassierer, Schwöningerstr. 112
6. Reichert Ernst, Schuhmachermeister, G. 7. 7
7. Hüllstein Friedr., Dreher, Redarau Katharinenstr. 99
8. Freund Heinrich, Schlosser, Käferal Grauer Weg 1b
9. Gielgroth Reinhard, Weidenwärtler, Rheinländerplatz 18
10. Gieringer Leopold, Bremser, Ruppertsstr. 10
11. Vodenhauer Karl, Lokomotivheizer, Emil Hedelfstr. 22
12. Braun Karl, Kranenführer, Dammstraße 46/47
13. Biergärtner Wilhelm, Schlosser, F. 3. 2/3
14. Schmidt Franz, Hilfskassierer, Amerikanerstraße 15
15. Schwabe Bruno, Mechaniker, Redarau Germaniastraße 40
16. Bronner Richard, Maschinenwärter, Rheinländerplatz 44a
17. Stedt Stefan, Kermacher, Waldhof, Hafenbahnstraße 13
18. Schatz Otto, Maschinenführer, K. 4. 9
19. Himmele Jakob, Oberstationskontrollleur, Gontardstraße 32.

2a. Vorschlagsliste der fortschrittlichen Volkspartei.

Wahl auf 3 Jahre.

1. Holzwarth Karl, Schlosser, U. 6. 26
2. Gauer Friedrich, Lokomotivheizer, Wellenstraße 27
3. Kintel Jos., Bauhelfer, Bori. 5. Kaufm. Vereins, Max Josefstr. 14
4. Dorn Heinrich, Ingenieur, Redarau, Gummitabrik
5. Redenbach Adam, Agent, Käferal, Kurze Mannheimerstraße 86
6. Böhler Johann, Bruchträger, Poststraße 6

Bürgerauschussführung in Hohenheim.

K. Hohenheim, 7. Okt.

Nach längerer Pause wurde gestern abend halb 8 Uhr wieder eine Sitzung des Bürgerauschusses in Anwesenheit von 70 Mitgliedern abgehalten. Bürgermeister Schütz eröffnete die Sitzung, worauf in die Beratung der Tagesordnung eingetreten wurde. Der erste Punkt betraf die Verkündung der 1910er Gemeinde-, Gas- und Wasserwerksrechnung.

Die 1910er Gemeinde-, Gas- und Wasserwerksrechnung ist abgeschlossen und vom Gemeinderat der vorgeschriebenen Vorprüfung unterzogen und der Rechenschaftsbericht vorchriftsmäßig verteilt worden. Nach dem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1910 betrug das Vermögen der Stadtklasse M. 1.265.609, die Schulden M. 284.149, sodass sich ein Reinerwerb von M. 981.460 gegenüber M. 973.270 i. V. ergibt, was einem Mehr von M. 8191 gegen das letzte Jahr entspricht. Das Vermögen des Grundstocks hat sich gegenüber dem Vorjahre um M. 7356 vermehrt. Das Vermögen des Gaswerks beträgt M. 231.841, die Schulden M. 139.520, sodass ein Reinerwerb von M. 92.322 gegen M. 63.930 im Vorjahre verbleibt. Die Vermehrung beträgt gegenüber dem Vorjahre M. 28.392. Die Zusammenstellung des Vermögens und der Schulden am Schlusse des Jahres 1910 gibt folgendes Bild: Das Vermögen beträgt M. 1.819.978, die Schulden M. 743.017, es verbleibt somit ein Reinerwerb auf 31. Dezember 1910 von M. 1.076.961 gegen M. 1.037.200 i. V. Mit hin beträgt die Vermehrung M. 39.761. Das Grundstockvermögen vermehrte sich um M. 30.285.

Bei der Verlesung der einzelnen Ausgabebelegungen verlangte B.A.M. L. Zah n eine genauere Begründung der Ausgaben. Früher sei es auch ausführlicher gewesen. Bürgermeister Schütz erwidert, daß die Sache seit 30 Jahren schon so gehandhabt würde. Die Angelegenheit spitzt sich schließlich in eine kleine Kontroverse aus. B.A.M. Schrank trägt an, ob die Kosten für die Sprungbretter bei der Farrenhaltung vertraglich festgelegt seien oder ob es schließlich eine Vetterleierwirtschaft sei, da der Betrag zu hoch ist. Bürgermeister Schütz gibt an Hand der Belege Aufschluß, worauf B.A.M. Schrank seine Äußerungen zurücknimmt. B.A.M. Schrank weist dann darauf hin, daß sich die Ausgaben für

7. Dohs Heinrich, Bremser, Fahrstraße 6
8. Remcauder Christian, Weidenwärtler, Redaraustr. 3
9. Weber Wilhelm, Schmied, Wellenstraße 56
10. Souleiter Wilhelm, Schlosser, Gartenfeldstraße 3
11. Schmeper Christian, Werkstatthalter, Redaraustr. Bau 11
12. Breuer Karl, Schuhmachermeister, Langstraße 5
13. Mündinger Friedrich, Former, Althornstraße 20
14. Döringer Pbl., Sattlermeister, b. Penz & Co., Waldhof, Gerwigstr. 16
15. Heller Jakob Christoph, Expedient, Käferal, Grauer Weg 1
16. Mucke Leopold, Verlebensmeister, Dammstraße 52
17. Walter Heinrich, Jugführer, Burgstraße 20
18. Penz Heinrich, Bureauvorsteher, Bindestraße 5
19. Kaupp Adolf, Betriebssekretär, Güterhallenstraße 20.

5. Vorschlagsliste der Zentrumsparthei.

Wahl auf 6 Jahre.

1. Schenk Florian, Arbeitersekretär, Wellenstraße 11
2. Zimmermann Joseph, Ledemeister, Laurentiusstraße 31
3. Köhler Ludwig, Wirt, Feudenheim, Hauptstraße 70
4. Geym Johann, Schlosser, Redarau, Adlerstraße 5
5. Schneider Julius, Gerichthelfer, Heinrich Langstraße 22
6. Schneider Julius, Wagner, Augustenstraße 37
7. Vör Otto, Postassistent, Käferalstraße 85/87
8. Hof Georg, Lokomotivführer, Rheinländerstraße 18
9. Schmitt Jakob III., Schlosser, Käferal, Lodenburgerstraße 31
10. Sambias Philipp, Former, Rheinländerstr. 3
11. Pfeiler Josef, Oberpostkassierer, Kiedfeldstr. 20
12. Dürr Josef, Werkmeister, Egellstr. 4
13. Schmitt Wilhelm, Bauarbeiter, Sellenstr. 12
14. Scherer Jos., Schlosser, Gontardstr. 43
15. Heuß Ludwig gen. Valentin, Maler, U. 1. 21
16. Uchlein Jos., Milchhändler, Stannstr. 1
17. Busch Erhard, Bierbrauer, Althornstr. 18
18. Raupner M., Instrumentenmacher, U. 4. 1
19. Dallinger Franz, Werkmeister, Eichendorffstr. 8a.

5a. Vorschlagsliste der Zentrumsparthei.

Wahl auf 3 Jahre.

1. Gulben Emil, Eisenbahnsekretär, Güterhallenstr. 4
2. Frankenberg Jos., Grub.-Sekr., S. 6. 14
3. Schiller Wbl., R., Schreiner, U. 7. 12
4. Schaub Gg., Buchhalter, R. Wallstadtstr. 5
5. Münch Valentin, Ober-Postkassierer, Gr. Wallstadtstr. 10
6. Wehler Jos., Schirmw., Neuenheimer Brücke
7. Müller Jos., Weinst., Waldhof, Alte Frankfurterstr. 63
8. Baumhuth Wilhelm, Registrator, U. 4. 2
9. Burhard Jos., Baumeister, K. 1. 21
10. Schaal Georg G., Schreiner, Käferal, Finkenstr. 39
11. Klabung Jgn., Stellmacher, K. 1. 17
12. Hödner Joseph, Ober-Postkassierer, Wellenstr. 75
13. Storz Karl, Eisenhändler, Rheinländerstr. 71
14. Seih Johann, Betriebsbeamter, Landteilst. 10
15. Sätze Vor., Wagner, Poststraße 10
16. Haberborn Anselm, Privatmann Feudenheim Schornbornstr. 1
17. Müller Karl, Schreiner, Kiedfeldstr. 3
18. Wager Gustav, Kaufmann Redarau Kaiser-Wilhelmstr. 3a
19. Graub Karl, Maler, D. 2. 11.

3. Vorschlagsliste der Wirtschaftlichen Vereinigung zur Wahrung der Interessen der Mieter.

Wahl auf 6 Jahre.

1. Eisk Adam, Friseur und Hellegelbe, Rheinländerstr. 28
2. Schmitt Anton, Wagnermeister, Güterhallenstr. 6
3. Derr Leopold, Eisenbahnsekretär, Güterhallenstr. 4
4. Fischer Ludwig, Schmied, Lindenlocherstr. 5
5. Kloss Jakob, Hühnerh., Feudenheim Hauptstr. 109
6. Glinger Ernst, Ledemeister, Poststr. 12
7. Hammer Ludwig, Ober-Postkassierer, R. 6. 5a
8. Schneider Konrad, Weidenwärtler, Ludwigshofstr. 3
9. Schid Eugen, Schlosser, Käferal, Mittelstr. 4
10. Knorr Ludwig, Kaufmann, Barfing 25a
11. Müller Valentin, Wagenschmied, Goethestr. 4
12. Fink Adam, Arbeiter, Waldhof Spiegelstraße 272
13. Diehl Wilhelm, Werkmeister, Redarau Friedrichstr. 59
14. Knock Ludwig, Betriebsbeamter, C. 8. 8
15. Geiger Rudolf, Kaufmann, Feudenheim Hauptstr. 140
16. Simon Dr. Otto, Rechtsanwalt N. 7. 10
17. Wendling Ludwig, Professor, Rheinländerstr. 19
18. Weiz Georg, Oberstations-Kontrollleur, Güterhallenstr. 20
19. Weizgerl Joseph, Schneidermeister, G. 7. 7

4a. Vorschlagsliste der Wirtschaftlichen Vereinigung zur Wahrung der Interessen der Mieter.

Wahl auf 3 Jahre.

1. Becherer Georg, Weidenwärtler, Alter Rangierbahnhof 1b
2. Heller Heinrich, Buchhalter, R. 8. 13

3. Klein Jakob, Fabrikarbeiter, Waldhof Spiegelstraße 35
4. Weber Friedrich, Bahnarbeiter, J. 4. 5/6
5. Kony Christian, Friseur, Büroassistent, Güterhallenstr. 12
6. Klein August, Kaufmann, Redarau, Pflanzstr. 19
7. Hagedorn Joseph, Maschinenführer, Rheinländerstr. 99
8. Weis Otto, Photograph, S. 6. 10
9. Krauß Wilhelm, Schreiner, Heinrich Langstr. 36
10. Müller Karl, Goldschmied, Poststr. 14
11. Speck Wilhelm, Kranenführer, Bürgermeister-Fußstr. 6
12. Bender Friedrich, Eisenbahnkassierer, Rheinländerstr. 26
13. Schneider Max, Kaufmann, Max-Josephstr. 6
14. Sandritter Georg, Bahnbauarbeiter, G. 7. 17
15. Dehler Leo, Weidenwärtler, Ludwigshofstr. 6
16. Mohr Karl, Arbeiter, Wellenstr. 21
17. Hof Johann Adam, Ledemeister, Wellenstr. 30
18. Jungmann Adam, Ledemeister, Redaraustr. Bau 8
19. Sippel Jakob, Fahrradhändler, U. 4. 30

5. Vorschlagsliste der Nationalliberalen Partei.

Wahl auf 6 Jahre.

1. Volkswinger Fr., Baumeister, Bindestr. 18
2. Ratzinger Ad., Kaufmann, U. 8. 36
3. Rmann Jos., Oberbaustr., A. d. Wühlaustraße 2
4. Metz Joh. Jos., Weidenh., Waldhof
5. Bruch Karl, Expeditur, C. 3. 2/3
6. Springemann Otto, Werkmeister, Wellenstr. 1
7. Schmitt Peter, Maler, Wühlaustr. 4
8. Döbereit Karl, Kaufmann, Rheinländerstr. 34
9. Keller Heinrich, Schneidermeister, Feudenheim, Käferalstr.
10. Wäs Johann, Postassistent, Lange Käferstr. 105
11. Winkler Wilhelm, Malermeister, Redarau, Fischerstr. 19
12. Oberst Josef, Lokomotivführer a. D., Rheinländerstr. 8
13. Haas Ludwig, Hausbesitzer, Lützenring 47
14. Bender Georg, Privat, Lodenböhrstr. 20
15. Reis Jakob, Symmachmeister, Weierfeldstr. 20
16. Häbel Rat las, Käfer, P. 6. 12/13
17. Rasmann Ja. ob. Lokomotivführer, Eichelsheimerstr. 14
18. Benz Frdr., Malermeister, Fruchtbahnstr. 4
19. Trautwein Max, Stationskontrollleur, Güterhallenstr. 2a.

5a. Vorschlagsliste der Nationalliberalen Partei.

Wahl auf 3 Jahre.

1. Ludwig Jakob, Stengeler, Wellenstr. 11
2. Belle Hugo, Lokomotivführer, Rheinländerstr. 35
3. Groß Friedrich, Oberpostkassierer, Trautweinstr. 4
4. Dieß Georg, Fabrikmeister, Redarau, Seidenheimerweg 19a
5. Lüdach Johann, Cipler, Ruppertsstr. 8
6. Krampe Peter Martin, Metzger, Käferal
7. Mehl Johann, Kaufmann, Q. 1. 10
8. Benzinger Julius, Baumeister, Feudenheim, Käferalstr. 4
9. Edelmann Benjamin, Wagenbauarbeiter, Goethestr. 16
10. Winterbauer Wilhelm, Kaufmann, Schimperstr. 9
11. Pfiffinger Wilhelm, Gärtner, L. 12. 16
12. Jetter W., Magazinsmeister, Alter Rangierbahnhof
13. Lüdach Philipp, Schreiner, Augustenstr. 70
14. Heuß Fr. Schmiedmeister, Jungbühlstr. 23
15. Juch Peter, Schmi d, Biehlstr. 6
16. Juch Jos. Georg, Ober-Strapannenmeister, Langstr. 80a.
17. Kallert Jakob, Arbeiter, Fruchtbahnstr. 3
18. Meng Hermann, Nebeltagelöhner, Dafenstr. 58
19. Schmeier August, Kaufmann, Schwöningerstr. 172

Die Wahl der III. Klasse findet am

Sonntag, den 15. Oktober 1911

vormittags von 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in den in der Bekanntmachung vom 22. September 1911 bezeichneten Wahllokalen statt.

Hierbei machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß nur solche Stimmzettel gültig abgegeben werden können, welche mit einer der oben veröffentlichten Vorschlagslisten genau übereinstimmen. Jede Abweichung macht den Stimmzettel ungültig.

Die Stimmzettel müssen von weissem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein, sie sollen ein Quadrat, somit $\frac{1}{2}$ des normalen Altbogens von 88 auf 42 Zentimeter groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen Vorschlagslisten, welcher der Wähler seine Stimme geben will, zu beschriften oder im Wege der Verpfändung zu versehen. Die Stimmzettel sind in einem mit dem Gemeindefiskus versehenen Umschlag abzugeben. Die Umschläge werden den Wählern im Wahllokal verabreicht. Die Wahlzettel sind vor der Abgabe an die Wahlkommission in einem besonders hergestellten Jokersraum in dem Umschlag zu stecken.

Mannheim, den 7. Oktober 1911.

Stadttrat:

v. Hollander.

Seiber.

L. Zah n verlangt für die ausgeliehenen Gelder einen höheren Zinsfuß. Bürgermeister Schütz kann diesen Vorschlag nicht unterstützen. Er wisse keine Sparkasse, die über 4% Prozent gebe. Der gemeinderatliche Antrag wurde nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen Bürgermeister Schütz und B.A.M. L. Zah n einstimmig angenommen.

Das unterm 21. Oktober v. Jz. genehmigte Ortsstatut wegen Bildung der Schulkommission wurde vom Or. Oberschulrat nach einem neuen Entwurf abgeändert. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Ueberweisung des Sparkassenüberschusses an die Gemeindekasse.

Die von 1909 restierenden Sparkassenüberschüsse mit 1500 Mark, welche gemäß dem 1911er Gemeindevoranschlag für die Feuerwehr, die Haushaltungs- und Kleinkinderschule zu verwenden waren, sollen nunmehr der Gemeindekasse zum Vollzug überwiesen werden. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Änderungen der Satzungen der Sparkasse.

Die Statuten der Sparkasse haben sich in verschiedener Beziehung als verbesserungsbedürftig erwiesen. Zur Aenderung ist Genehmigung des Bürgerauschusses erforderlich. — Bürgermeister Schütz macht in Anbetracht der vorgerückten Zeit den Vorschlag, die Statuten in der nächsten Sitzung zu beraten. Der Bürgerauschuss erklärt sich damit einverstanden, worauf die nächste Sitzung auf Freitag, 20. Oktober, abends halb 8 Uhr festgesetzt wurde. In der Zwischenzeit soll den Mitgliedern des Bürgerauschusses der Statutenentwurf zugehändigt werden. Schluß der Sitzung 10 Uhr abends.

Aus dem Großherzogtum.

Waldhof, 6. Okt. Die neue Kanalisation ist soweit fertiggestellt, daß ihre Inbetriebnahme Mitte dieses Monats erfolgen dürfte. Sie wurde mit einem Kostenaufwand von 180.000 M. hergestellt.

B.C., Pforzheim, 6. Okt. Heute früh wurde von einem württembergischen Trage zwischen hier und Brödingen der Streckenarbeiter Läger aus Efringen überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine fränke Frau und sechs Kinder.

Nationalliberale Partei Mannheim

Stadtvorordnetenwahlen 1911.

Es sind u. a. folgende Versammlungen angesetzt, um deren recht zahlreichem Besuch wir dringend bitten:

Bezirksvereine Schwefingerstadt I und II

Montag, den 9. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Ev. Gemeindehaus (Siedenheimstraße):

Mitglieder-Versammlung

Besprechung der Wahlen, Organisatorische Fragen etc. Zahlreiches Erscheinen erforderlich

Bezirksverein Waldhof.

Montag, den 9. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr im „Weinberg“ (Fr. Schön)

Wähler-Versammlung

Redner: Stadtv. Hauck, Stadtv. Prof. Dr. S.

Bezirksverein Jungbusch-Mühlau.

Dienstag, 10. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr im „Maler“ (Jungbuschstr. 20)

Wähler-Versammlung

Redner: Stadtv. Ernst Müller, Stadtv. Hartmann.

Bezirksvereine Unterstadt I und II.

Mittwoch, den 11. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in der „Liedertafel“, K 2, 31/32

Wähler-Versammlung

Redner: Stadtv. G. Müller, Stadtv. Rickhaus.

Weitere Bezirks-Versammlungen werden noch bekannt gegeben.

64328

Heinrich Fischer

ehem. Massier Sr. Kgl. Hoh. d. Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern u. Sr. Hoh. d. Prinzen Wilgenstein, München, empfiehlt sich in
Behandlung von Schönheitspflege, Massage u. Fingerring, Rheumatismus, offener Heile, Entzündungen, sowie Flechten u. Ausschlag jeder Art in u. außer d. Hause.
MANNHEIM, Lortzingstr. 27. (18079)

Zahn-Atelier

Ang. Wilh. Rosenfelder, Dentist
P 2, 14, Planken
Telephon 3340. 16258

Verloren

Schlüsselbund in der Oberstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Im Laden 6 2, 19. 7807

Vermischtes

Zel. Auskunft Tel. 1372
richtigt überall die besten Auskünfte, Geschäftsfragen, Beobachtungen u. liefert zuverlässigen Dienstleistungen für alle Projekte. Sachverständige Beratung. 8128
Habering & Cie. Auskunft
Geschäftsstelle Mannheim, Tel. 1372
Göllnitzstraße 4.

Friseur

nimmt noch Kunden an in und außer dem Hause. Rheinbahnstraße 56, Laden

Einige Regelspieler

für Samstag gesucht. 64194
Mitt. in der Rheinlust.

Ein Regelsabend

nach zu vereinigen. 24702
Rheinlust, Tel. 6400.

Geldverkehr

Hypotheken-Gesuch.
Baumleihen für 2 neu-
erbaute Häuser je eine erste
Hypothek in Höhe von ca. 10
bis 12 000 Mk. 60 % d. amtl.
Schätzung. Off. u. Nr. 7866
an die Exped. d. Bl.

Regelbahn

zu vergeben. 24820
Eichelbäumlerstr. 22.

200 Mk. Darlehen

zu zwecks Gründung lutherischer
Erziehungs- u. Erwerbsvereine.
Freiwillig. Sicherheit von
lg. Frau gesucht. Off. d. Bl.
u. 7877 an d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Wohn. Schlafz. u. Küche,
Küche, Bad, u. sonst. billig
abzugeben. L. 2, 8 u. 7840

Geldschrank

loftet wegen Geschäftsaufgabe
zu verkaufen. Offerten unter
7830 an die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen

Junge Mädchen können das
Jahreslohn erntet. erntet.
Dammstr. 47, 2. St. 7287

Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
O. 5, 7, u. 8. St. 68960

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Hilfs-
arbeiten sofort gesucht. 64229
Gelsch. Hildreich, Robes
Kollwitzstraße 17.

Ungeliebte Frauen.

Roman von R. Wapfe.

(Nachdruck verboten)

40

Fortsetzung.

Sie schüttelte mit dem Kopfe, als wollte sie ihn bitten, nicht in sie zu bringen, aber ihre Tränen flossen weiter, lautlos, schmerzhaft. Eine Ahnung dessen, was in ihrer Seele vorging, durchschauerte ihn. Schuldgefühl lenkte er den Kopf, und dann lag er plötzlich vor ihr auf den Knien, prechte ihre tränenschnellen Hände an seine Lippen und sah mit lebenden Augen zu ihr auf.
„Hilbe, sieh' mich an,“ hat er leise. „Höre und antworte mir! — Glaubst Du, daß ich mein Leben für Dich zu lassen bereit bin?“
Sie nickte.
„Ja, mein Liebster, das glaube ich!“
„Glaubst Du auch, daß ich jedes Opfer mit Freuden für Dich brächte?“
„Ja, mein Einziger, auch das glaube ich Dir! — Aber — ich will keine Opfer — könnte sie nicht nehmen! Verstehst Du mich recht, James! Opfer verlangen Ueberwindung, ich aber will, daß Du —“
Sie verstummte wie ein Schreck über das, was sich von ihren Lippen riefen wollte, und schrie dann mit losender Hand über seinen Scheitel. —

„Aber wozu sprechen wir eigentlich?“ fuhr sie mit fester Stimme fort. „Vergiß' mir meine Tränen, sie brauchen Dich nicht zu beunruhigen! Ich bin in letzter Zeit nervös geworden, werde mich nun bemühen, diese Schwäche zu überwinden, und dann wirst Du mich wieder gefast und ruhig sehen! Gute Nacht, James! Es ist spät geworden, und vor Dir liegt noch ein weiter Weg.“
James führte wortlos ihre Hand an seine Lippen und geleitete sie schweigend bis an die Veranda; dort trennten sie sich.
Mit tränenreichen Blicken sah Hilbe ihm nach, bis der letzte Schimmer seiner Gestalt im Schatten der Dunkelheit verschwand, bis das schwache Geräusch seiner Schritte verklang, und als das große Schweigen der Nacht sie wieder umgab, war es ihr, als wäre mit der letzten Stunde ein Nitz durch ihr Leben gegangen, als gähne zwischen dem, was war, und dem, was kam, eine Kluft, über die kein Steig führte und niemals mehr führen konnte.

Mit einem Nachlaut brach sie in die Knie und hob die Hände zum Himmel. „Herr, Herr, laß diesen Reiz an mir vorübergehen!“ betete sie mit zuckenden Lippen. „Du weißt, daß ich ihn nicht lassen kann, Du weißt — daß ich ohne ihn sterben möchte, darum gib ihn mir wieder, Gott des Erbarmens, Gott der Liebe!“

Seit mehreren Tagen regnete es ununterbrochen. Selbst während der kurzen Augenblicke, in denen es schien, als wäre der Vorzelt an Tropfen in dem Schoss grauer Wolken, die den Horizont in eine einfarbige, bleigraue Masse verwandelten, erschöpfte kein einziger, auch noch so flüchtiger Sonnenstrahl die neblige Atmosphäre.

Von den Bewohnern der Villa schien allerdings nur Nora unter diesem unerwarteten Umschlag der Bitterung zu leiden. Frau Mertens und Tante Jettchen sahen nach wie vor, in lange Gespräche vertieft, bei irgend einer Handarbeit, und Hilbe, die ihre Tätigkeit im Hause wieder aufgenommen hatte, verschwand von früh bis spät in den Wirtschaftsräumen.

Es war die Zeit der Vespern, das große Einlöchen begann, und da Hilbens Hochzeit in Kürze bevorstand, mußte der Winter-vorrat zum mindesten verdoppelt werden, was einen großen Aufwand an Zeit und Mühe forderte.

Hilbe brauchte bei ihrem augenblicklichen Seelenzustand Arbeit und warf sich mit Leidenschaft auf sie, um mit ihrer Hilfe den inneren Zwiespalt, dem sie verfallen war, zu bekämpfen. — Meist erschien sie nur bei Tisch, hatte es immer eilig und verschwand, sobald die Tafel aufgehoben wurde, um erst am Abend eine Stunde im Kreise der Familie zu verbringen. Wenn sie dann still und in sich gekehrt in einer Ecke lehnte und, über Müdigkeit klagend, sehr bald ihr Zimmer aufsuchte, wunderte sich niemand, sie hatte den Tag über mader gekostet, kein Wunder also, wenn sie zum Sprechen nicht aufgelegt war.

So verging fast eine Woche. Der Regen rieselte in feinen Strömen an den Fenstern des Speisesimmers nieder, in dem die Familie beim Frühstück saß. Mit Ausnahme von Tante Jettchen waren alle anwesend, und Frau Mertens sah eben ungeduldig nach der Uhr, als die Erwartete eintrat.

„Guten Morgen, Kinder!“ nickte sie den Anwesenden gutgelaunt wie immer zu. „Ich ließ etwas lange auf mich warten, aber ich mußte mich umkleiden, der Regen hatte mich vollständig durchnäßt!“

„Ich wundere mich, daß Dir bei solchem Wetter die Lust zum Spazierengehen nicht vergeht, Jettchen!“ bemerkte Frau Mertens, der Freundin eine Tasse Tee reichend. „Auf den Parkwegen müssen ganze Wassertrümpel stehen nach diesem anausgesehnen Regen.“

„Freilich, an solchen mangelt es nicht!“ lächelte Fräulein Müller gleichmütig. „Neh' aber Hedenke sie nicht ab, meine tägliche Portion muß ich machen, an die bin ich gewöhnt! — Allerdings hätte es jetzt genug geregnet, und so ein wenig Sonnenschein läte auf noch langer Zeit. — Ihr seht auch alle ganz griessgrämig aus, Kinder, besonders Hilbe, die mir seit einigen Tagen gar nicht gefällt. Ist doch nicht krank, vielbeschäftigtes Hausmütterchen?“

Hilbe blinnte perkrent von ihrer Tasse auf und versuchte ein schwaches Lächeln auf ihre Lippen zu zwingen.

„Gott bewahre, Tante Jettchen! Ich bin gesund wie immer!“ erwiderte sie ruhig.

„Ist aber merkwürdig schweigsam und sieht blaß aus!“
„Früher haben hatte ich niemals, und schweigsam? — Ich dachte eben darüber nach, ob ich mit den Erdbeeren bis zum Abend fertig werde und ob unser Vorrat reicht! Ich glaube nicht, Mama!“

„Du solltest mich die Arbeit machen lassen, oder wenigstens“

Wir nehmen von heute mittag ab an unserer Lebensmittel-Kasse Bestellungen auf prima

Wir nehmen von heute mittag ab an unserer Lebensmittel-Kasse Bestellungen auf prima

Kartoffeln

18663 franko Haus entgegen

Preis per Sack = 100 Pfd. **4⁰⁰** Mk.

Nachnahme-Sendungen und Zustellung in die Vororte ausgeschlossen.

Herm. Schmoller & Co.

Gasbadeojen mit Dusche,

Gasbad und Gaslampen zu
verf. 47, 20, 1 Tr., zu belegen
9. u. 10. Oktober. 7765

Wegen Todesfall zu verf.:

1 Piano, 1 Violine (Meister-
instrument)
Schweingelstraße 106, II.
7636 Hoffmann.

Lehrmädchen

Junge Mädchen können das
Jahreslohn erntet. erntet.
Dammstr. 47, 2. St. 7287

Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
O. 5, 7, u. 8. St. 68960

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Hilfs-
arbeiten sofort gesucht. 64229
Gelsch. Hildreich, Robes
Kollwitzstraße 17.

Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
O. 5, 7, u. 8. St. 68960

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Hilfs-
arbeiten sofort gesucht. 64229
Gelsch. Hildreich, Robes
Kollwitzstraße 17.

Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
O. 5, 7, u. 8. St. 68960

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Hilfs-
arbeiten sofort gesucht. 64229
Gelsch. Hildreich, Robes
Kollwitzstraße 17.

Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
O. 5, 7, u. 8. St. 68960

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Hilfs-
arbeiten sofort gesucht. 64229
Gelsch. Hildreich, Robes
Kollwitzstraße 17.

Lehrmädchen

zum Kleidermachen gesucht.
O. 5, 7, u. 8. St. 68960

Lehrmädchen

Lehrmädchen zum Hilfs-
arbeiten sofort gesucht. 64229
Gelsch. Hildreich, Robes
Kollwitzstraße 17.

Elektrisch betriebene 7276

Entstaubungs-Anlagen

stationär und transportabel in vollkommenster Ausführung.

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.
Hauptvertretung der Osramlampe.

Buntes Feuilleton.

Belanntnisse der Frau Toselli. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen, Frau Toselli, hat, wie dem „B. Z.“ mit Brüssel berichtet wird, einige Belanntnisse über ihre augenblickliche Misere gemacht. Besonders wehrte sich Frau Toselli dagegen, daß sie ihren Mann böswillig verlassen habe. Toselli habe verlangt, daß sie sofort nach Florenz zurückkehre; aber sie habe sich nach all den Anstrengungen und Kustegungen während der Veröffentlichung ihrer Memoiren so ermüdet gefühlt, daß sie dem Rufe ihres Gatten nicht Folge leisten konnte. Sie sagte: „Als die Memoiren erschienen, da war ich am Ende meiner Kräfte angelangt. Ich befragte einen Arzt, der mir Ruhe und Schonung empfahl, sonst würde ich eine furchtbare Verbrennung zu erwarten haben. Daher reiste ich zunächst nach den Bädern von Spa; aber die Kur hat nicht geholfen, denn ich leide an Rheumatismus. Deshalb habe ich mich längere Zeit in Brüssel aufgehalten, wo ich mich endgültig zu erholen hoffte, und nun schickt mir Herr Toselli den Befehl, daß ich unmittelbar nach Florenz zurückkehren soll. Muß ich mich da hängen, die ich doch geschäftlich reise und um meiner Arbeit willen, während er doch während der vier Jahre unserer Ehe nichts getan hat und nichts tut?“ Frau Toselli fuhr dann fort: „Denke ich daran, daß ich in Brüssel schon um 5 Uhr morgens aufgestanden bin, damit er doch auch aufstehen und sich an das Madier zur Arbeit setzen möchte! Aber alles dies war ohne Erfolg. Es ist mir wohl gelungen, ihn zur Arbeit zu bewegen, daß er eine Oper komponierte, zu der ich selbst den Text geschrieben habe. Aber er hat niemals den Mut gehabt, sich mit der Unterbringung dieses Wertes zu beschäftigen. Dann bin ich es gewesen, die nach Paris gereist ist, um sich nach einer Stellung für ihn als Klavierlehrer umzusehen. Aber das alles hat zu nichts geführt. Denn ist es Herr Toselli, der mich benachteiligt, daß er unseren Sohn Vubi nicht mehr bei mir lassen will, da er ihn zu sich nehmen wollte, um für seine Zukunft zu sorgen. Womit will er denn für die Zukunft sorgen, er, der nicht einmal ein Hund sein Eigen nennt oder eine Kravatte. Er, der in den vier Jahren nur mit meinem Gelde bezahlt worden ist oder vielmehr mit dem Gelde des Königs von Sachsen, mit der Rente, von der wir leben, und der jährlichen Apanage, die mir der König von Sachsen verabschiedet läßt, sondern man mir die Memoiren genommen hat. Und das ist Herr Toselli, der davon spricht, daß er verlassen worden sei? Ich erwarte ohne Erregung und Furcht die Maßregeln, mit denen er mich droht, denn ich glaube, daß er nicht den geringsten Anlaß haben dürfte, sich über mich zu beklagen.“

Das Können einer Patientin von Seiten des Arztes in seinem Sprechzimmer hat der ärztliche Ehrengerichtshof in Berlin zum Gegenstand eines Urteils gemacht, das jetzt von der Medizinischen Fakultät nach dem „B. Z.“ mitgeteilt wird. Ein Arzt war beschuldigt, ein fünfzehnjähriges Lehrlingsmädchen bei einer Untersuchung in seinem Sprechzimmer gefügt und dabei ungebührliche Redensarten gemacht zu haben. Das ärztliche Ehrengericht verurteilte ihn mit der Entscheidung des aktiven und passiven Wahltreits zur Kerkerkammer auf die Dauer von zwei Wahlperioden und 300 M. Geldstrafe. Der Ehrengerichtshof wies die dagegen eingelegte Berufung als unbegründet zurück. Die Aussage der geklagten Beugin sei durchaus glaubwürdig. Sie gab an, daß sie sich bei der Untersuchung aufrichtete und daß der Arzt sie dann zurückgeworfen und gefügt habe. Dieses Zeugnis wurde unterstützt durch das gute Leumundzeugnis, das ihr die Mutter und ein Arzt, der das Mädchen und ihre Kamille seit Jahren kennt, ausgestellt haben. Auch bestreite der Angeklagte selbst nicht „direkt“, das Mädchen gefügt zu haben. Er habe selbst die Möglichkeit zugegeben und gesagt, „die Herren vom Ehrengericht, auch nicht der Herr Oberpräsident, sind vom Reiz in Ehren eines hübschen Mädchens gestorben!“ Die Verteidigung läßt, sagt der Ehrengerichtshof, erkennen, daß sich der Angeklagte kaum noch bewußt gewesen ist, wie schwer sich ein Arzt gegen ein Mädchen verhält, das im Vertrauen auf die Würde des ärztlichen Berufs Mat und Hilfe sucht.

Die Küche des Schahs. Der Knabe, der heute den Titel eines Schahs von Persien führt, ist zugleich der Wäfler der

kostbarsten Küche der Welt, denn die Küchengeräte, die Teller, Schüsseln, Deckel und Töpfe stellen für sich allein ein stolzes Vermögen dar und werden von Kennern auf einen Wert von rund 10 Millionen Mark geschätzt. Alle Kochtöpfe des Schahs sind in der Innenseite stark vergoldet, Kessel, Gabeln und Teller sind sogar massives Gold und die Küchengeräte sind aus Schäfte mit den edelsten Metallen und Edelsteinen geschmückt. Der Koch darf bei der Bereitung von Speisen für den Schah nur Gegenstände benutzen, die zumindest aus reinem Silber gearbeitet sind; selbst das Salzfaß der Küche und der Zuckerbehälter sind infolgedessen aus massivem Silber. Nach dem Evening News kann sich mit dieser Küche keine andere an Kostbarkeit messen, es sei denn die Kücheneinrichtung im Madrider Königschloß, die ebenfalls kostbare silberne und vergoldete Kochtöpfe aufweist.

— **Erträge über eine Verlobung der Tochter des deutschen Kaiserpaars.** Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: Das Gerücht einer bevorstehenden Verlobung der Tochter des deutschen Kaiserpaars, der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, taucht neuerdings wieder mit solcher Bestimmtheit auf, daß man es kaum mehr als Gerücht bezeichnen kann. Eine Verbindung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem mecklenburgischen Erbprinzen ist ein Lieblingswunsch der deutschen Kaiserin, die eine Vorliebe für die Sprossen schleswigischer und mecklenburgischer Fürstentümer hat. Der Erbprinz von Mecklenburg gehört übrigens zu den reichsten deutschen Bundesfürsten. Der Großherzog hat noch zwei Söhne, von denen die ältere als Grafin Zometel in Paris lebt und in royalistischen Kreisen eine Rolle spielt; die jüngere ist die Gattin des Erbprinzen Danilo von Montenegro.

— **Die Butter muß soviel wiegen wie das Brot.** In einigen Gegenden Deutschlands kauft man beinahe das Brot noch nach Gewicht, jedenfalls muß ein Laib Brot ein bestimmtes Gewicht aufzuweisen haben. Vor dem Gerichtshof einer Stadt, in der diese Regel auch noch gilt, stand vor einigen Tagen ein Bäckermeister. Der Mann klagte dem Bäcker des Ortes die Butter, und der Bäcker hatte in den letzten Wochen die Butter gewogen und gefunden, daß sie zu leicht war. Der Bauer blieb in der Aussage dabei, daß die Butter das richtige Gewicht habe. „Besten Sie eine Waage?“ fragte der Richter. Der Bauer schüttelte bestig bejahend mit dem Kopfe. „Man, dann müssen Ihre Gewichte wahrscheinlich nicht ordentlich genau sein.“ sagte der Richter und verlangte, daß man ihm die Gewichte vorlege. Der Bauer aber schüttelte nun noch heftiger mit dem Kopfe. „Ich wiege die Butter nicht.“ erklärte er, „ich kaufe bei dem Bäcker ein drei Pfennig Brot (30 Pfennig), das soll zwei Pfund wiegen. 2 Pfund Butter liefere ich dem Bäcker jedesmal, da lege ich eben auf die eine Seite der Waage das Brot und auf die andere die Butter, und wenn die Butter soviel wiegt wie das Brot, dann glaube ich eben, daß es richtig ist.“ Gegen diese Logik war natürlich nichts einzuwenden, der Bauer, der die Butter kauft, behielt Recht, die Klage des Bäckers wurde sofortipflichtig abgewiesen.

— **Der erste Marschbewohner auf der Erde.** Im Bande der unbegrenzten Möglichkeiten hätte man den ersten Bewohner jenes Planeten entdeckt, der seit jeder der Aufmerksamkeiten von Gelehrten und Laien auf sich gezogen hat. Nicht lebendig, aber doch, so wird dem „B. Z.“ berichtet, unter so eigenartigen Umständen, daß die Öffentlichkeit bei der Nachricht von dem Funde in äußerster Aufregung geriet. Im Staate Kratopahy lebte ein Mann namens Payton nach Peroleum und sich auf einen Meteorstein von ungewöhnlicher Größe, der sich tief in die Erde eingewälzt hatte. Ein Geologe wurde bemüht, der sich einschloß, nähere Untersuchungen anzustellen, und als man seinen genügend großen Gang ausgehöhlt hatte, mit Herrn Payton in die Tiefe des Blocks eintrat. Gleich und glückselig kamen beide zurück. Dornröschen ruhte in ihrem Gehäuse ein Menschlein von kaum 4 Fuß Größe. Der Kopf war gut erhalten und einwärts gewandt; anstelle der Nase aber trug er einen Rüssel. Das Seltensame war, daß man bei dem toten Fremdling ein Selbstbild fand, auf dem die Planeten dargestellt waren, wie sie die Sonne umkreisen. Wächtiger und größer aber als alle anderen war der Mars. Komie es zweifelhaft sein, daß die rätselhafte Mumie geradezu von jenem Planeten herunter auf unsere Erde gekommen war? Man war sich vollkommen

darüber klar. Bis sich eines Tages derjenige fand, der sich als den Künstler des Schatzes bekannt.

— **Die Aufstiegs- und Abstiegstreppe.** Die Londoner Bürger werden es häufig nicht mehr nötig haben, zur Benutzung der Untergrundbahn Stufe um Stufe die Treppe hinaufzusteigen, die zu dem unterirdischen Verkehr führt. In der Station Carlcourt ist mit angemessener Reiterlichkeit am Dienstag die erste Gleit- oder Aufstiegstreppe in Betrieb gesetzt worden, und jeder Fahrpaß der Untergrundbahn kann nun erheben, wie man mühelos trepplos und trepplos wandern kann, ohne seine Beine im geringsten anstrengen zu müssen. Die finanzielle Konstruktion dieser Gleitstreppe ist von verblüffender Einfachheit. Man schreitet zwei Holzstufen hinauf und steht sich nun auf einer gleitenden Treppe, die in einem Tempo von 30 Meter in der Minute in ruhiger Gleichmäßigkeit in die Tiefe sinkt. Unmittelbar vor dem Perron tritt man auf eine langsamere gleitende zweite Plattform, die den Aufstiegsenden sanft zu der Haltestelle des Zuges führt. Der Mechanismus arbeitet mit einer so ruhigen Präzision, daß man bei der Eröffnung ein amüsantes Experiment machen könnte: eine Zigarette würde auf die oberste Stufe geworfen, sinkt gemächlich in die Tiefe, ging automatisch auf die langsamere Gleitplattform über und wurde schließlich auf dem Perron geordnet. Selbstverständlich entspricht dieser „Gleitstreppe“ auf der anderen Seite eine Abstiegstreppe. Die Einrichtung soll an allen Stationen eingeführt werden.

— **Ueber den Nährwert der Banane.** hat Karl Thomas im physiologischen Institut der Universität Berlin Versuche angestellt. Bei überreifer Frucht tritt, so referiert die „Menschheit“, sehr rasch ein heftiger Widerwille gegen den alleinigen Genuß auf und das Unbehagen wird durch die Begleiterscheinungen der Gärung im Darm verstärkt. Diese Bananen sind schon deswegen als ungeeignet zu bezeichnen, den Hauptbestandteil einer Kost zu bestreiten. Bei allmählicher Erweichung mit der reifen Frucht nahm das Abvergewicht dauernd ab. Unbegrenzlichkeiten von dem Kohlehydrat- reichum der Frucht wurden nicht vermisst; dagegen war das Nahrungsquantum schwerer zu bewältigen. In der Beziehung sind die Kartoffeln bei ungleichem gleichem Zusammenbau geeigneter zur Ernährung, da ihnen durch die Form der Zubereitung Wasser entzogen und die Speise gleichzeitig reicher an Nährstoffen gemacht werden kann. Unreife Bananen hatten eine überaus starke stopfende Wirkung. Die Ausnutzung der halbreifen Frucht war eine recht ungenügende. Auch eignen sich unreife Früchte, weil um diese Zeit der hocharomatische spezifische Bananengeschmack noch weniger ausgebildet ist, mehr dazu, gedämpft, gebraten oder sonst wie zubereitet, als Gemüse auf den Tisch zu kommen. Besonders in England verliert man in dieser Hinsicht diesen Früchten Eingang zu verschaffen. Doch der wichtigste Faktor war bei allen Probenarten der ungenügende Gehalt an Stickstoff. Der Stickstoffbedarf des Körpers konnte mit Bananen allein auch bei reichlicher Zufuhr nicht gedeckt werden. In dieser Beziehung besteht also ein wichtiger Unterschied gegenüber unserem Nahrungsmittel, den Kartoffeln. Mit ihnen allein läßt sich in kurzer Zeit und mit großer Regelmäßigkeit ein Stickstoffgleichgewicht erreichen, das leicht während längerer Zeit aufrecht erhalten werden kann. Die Banane eignet sich daher wohl zum Genußmittel, doch niemals zu einem Nahrungsmittel.

— **Verdorbene Speisen.** Berlin, 7. Okt. In einer Silberwarenfabrik in der Markstraße erkrankten mehrere junge Mädchen nach dem Genuß von Speisegabeln, welche eine Angestellte mitgebracht hatte. Auch ihre Eltern, die davon gegessen hatten, sind erkrankt. Lebensgefahr besteht nicht.

— **Liebesrazzolie.** Berlin, 7. Okt. (Frei-Bl.) Der 30jährige Dausblener Paul Schröder verlor gestern Abend im Walde bei Schuldenhof seine 18jährige Braut ohne deren Einwilligung zu erziehen. Er brachte die Mädchen einzeln in die linke Schiffe bei und ließ sich selbst eine Kugel in die rechte Schiffe. Beide behielten die Besinnung und verbrachten die Nacht im Walde. Sie kehrten heute Morgen mit der Eisenbahn nach Berlin zurück, wo sie später wegen Verschlimmerung ihres Zustandes in die Charité gebracht werden mußten.

— **Aus Eifersucht.** London, 7. Okt. O'Brien fand man in Staines in der Grassfield Middlesex des Ehepaar Norris und den in demselben Hause wohnenden Woodward ermordet vor. Norris erschloß seine Frau, dann Woodward und hierauf sich selbst. Das Motiv ist vermutlich Eifersucht.

Sunlicht

Seife

10 & 25 Pfennig



Alle Stoffe, Möbel, Böden,
Und Geschirr, was eben schmutzt,
Wird allein mit Sunlichtseife
Einwandfrei, wie neu geputzt!

Zu vermieten

O 6, 9 (Ede II. Planen)
herrschaftl. Wohnung, 9 Zim., Küche, Badezimmer, 2 Kellern, Sanitäreinrichtung, Gartenschlange etc. per sofort oder später zu vermieten. 22414 Näheres P. 6, 17, Tel. 881.

1 2, 18a Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres T. 1, 6, II. Et. Büro.

1 5, 13
zwei Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vermieten. Näheres T. 1, 6, II. Et. Büro.

U 3, 24 Zwei Zimmer, Küche, Bad, 2 Kellern, 1000 u. Küche u. verm. 7441

U 6, 12, 7 Zwei Zimmer, Küche u. Bad per 1. Okt. oder später zu vermieten. 24124 Näheres P. 6, 17, Tel. 881.

Mademier 13 3 Zimmer u. Küche für 1. Okt. 48 zu vermieten. 24510

Neubau 29.03

Augusta-Anlage 20
In neuem Neubau Augusta-Anlage 20 ist der 5. Stock mit je 9 Zimmern und Wohnküche, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sowie einm. 4 bzw. 6 Zimmer im Parkter. mit Zentralheizung ab 1. Oktober 1911 zu vermieten. Überaus schöne Wände, Böden noch verputzt; werden. Näheres bei Richard Sandberg, Richard Wagner-Str. 36, Telefon 7180.

Hilbornstr. 44a neu hergerichtet 4 Zim., Küche, 2 Kellern, in neuem, mensl. 60 M. 7681

Otto Weid. 8.3. Et. (Düred)
3 Zimmer, Wohnküche, Bad, Speisek., u. Sanit., 3. u. 4. u. elektr. Licht, evtl. in 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u.



Wronker's Wohlfeile

HERBST- WOCHEN



Uebersaus vorteilhafte Kaufgelegenheit aller Mode- und Bedarfs-Artikel für den Herbstgebrauch!
Jedes einzelne Teil und jeder Preis ein effektiver Schlager!

Handschuhe, Strümpfe	
Trikot-Damenhandschuhe, weiss und farbig	Paar 23 Pfg.
Trikot-Damenhandschuhe, coul. gute Winterqualität	Paar 35 Pfg.
Trikot-Damenhandschuhe, 2 Druckknöpfe, schwarz, weiss, farbig	Paar 40 Pfg.
Trikot-Korrenhandschuhe farbig, gute Winterqualität	Paar 48 Pfg.
Damen-Glaedés couleuré	Paar 85 Pfg.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, engl. lang, schwarz oder u. bunt	Paar 78 Pfg.
Damen-Strümpfe, reine Wolle gestriekt, schwarz	Paar 85 Pfg.
Herren-Socken, gestriekt, Wolle plattiert	Paar 48 Pfg.
Herren-Socken, gestriekt reine Wolle	Paar 65 Pfg.
Kinder-Strümpfe, gestriekt, reine Wolle Gr. 1-2 3-4 5-6 7-8 9-10	Paar 38 48 58 68 82 Pfg.

Korsetts	
Hallgestreifte Korsetts	78 Pfg.
Spiral-Korsetts	88 Pfg.
Spiral-Korsetts mit Spitze und Seidenband	1.15
2 Serien Franck-Korsetts, grau und hellfarbig früherer Preis Serie I 1.95 Serie II 1.35 bis 5.35	

Kurzwaren etc.	
Druckknöpfe schwarz und weiss	Gross 42 Pfg.
Schweissblätter, Gummi und Trikots	Paar 15, 10 Pfg.
Stecknadeln 200 Stück	Brief 3 Pfg.
Celluloid-Fingerhüte	4 Pfg.
Perlmutterknöpfe 2 Dutzend	12, 10, 8 Pfg.
Taschenband 3 Meter	8 Pfg.
Hafenverschluss schwarz und weiss	Stück 5 Pfg.
Rüschen-Gummiband in vielen Farben	Meter 15 Pfg.
Halbleinband in vielen Breiten	Stück 3 Pfg.

Tapisserie	
Hämmer- oder Küchenhandtücher mit Bordüre u. hübscher Zeichnung	95 Pfg.
Läufer, Millieux, Kissen mit neuen Zeichnungen	95 Pfg.
Schrankstreifen Handarbeit, gestickt, Steilig	90 Pfg.
Waschtischgarantur Handarbeit gestickt, Steilig	90 Pfg.
Klammerschürzen gestickt und gerechnet	85 Pfg.

Damen-Konfektion!	
Flausch-Mantel extra lang, mit farbigem, weitem Capuchon-Kragen	19.00
Sammet-Mantel extra lang, mit breitem Capuchon-Kragen	36.00
Sammet-Bluse Kimonofason, mit Seide garniert	7.25
Jackett-Kostüm marine, Kigarn, Cheviot, Jacke auf Seide, mit br. Kraven u. Seidengara.	28.00
Jackett-Kostüm Flauchstoff mit farbigem Rüscheide und breitem Capuchon-Kragen	34.00

Beachten Sie das Spezialfenster!

Haushaltwaren	
Grosse Posten	
Rein Aluminium!	jedes Stück
Milchtopf mit Ausguss	18 cm
Milchtopf mit Ausguss	18 "
Milchkocher	14 "
Fleischtopf	18 "
Fleischtopf mit Deckel	16 "
Kasserollen mit Stiel	18 "
Stierpfanne mit Holzstiel	22 "
Gaukochtöpf.	20 "
Schmortopf	18 "
Satz Töpfe, 3 Stück 8, 9, 16 "	
Backform	18 "

Beachten Sie das Spezialfenster!

Nudepfanne mit 2 Griffen 20 cm
Schaffnerkrug 1 Liter
Essenträger 12 cm

Plattig

Kleiderstoffe	
Cheviot reine Wolle, ca. 110 cm breit	Meter 95 Pfg.
Chevron reine Wolle, ca. 110 cm breit vorzügl. Qualität	Meter 1.45
Satintuch, Record ca. 110 cm br. in schön. Farb. Mtr.	1.85
Kostümstoffe engl. Art, reine Wolle, 90/110 cm breit Meter	1.65
Damentuch ca. 110 cm, breit grosser Farbensort Mtr.	2.45
Marine-Kostümcheviot 130 cmbr., reine Wolle Meter	1.95
Schürzenstoffe ca. 120 cm breit waschecht Meter	58 Pfg.
Hemdenflanel gut geraut Meter	30 Pfg.
Velour für Blumen und Kleider mit u. ohne Bordüre Meter	38 Pfg.
Bettendamast rot, waschecht 130 cm breit Meter	95 Pfg.
Weiss Croisé solide Qualität Meter	32 Pfg.
Unterrockbiber Meter	38 Pfg.

Gardinen, Decken, Teppiche etc.!	
Kreuztüll-Gardinen, Ia. Macogern Fenster (2 Flügel)	6.25
Tüllgardinen, Macogern Fenster (2 Flügel)	4.95
Tüll-Bettdecken, elfenbein, 1betig	2.75 2betig 4.95
Wachstuch-Tischdecken 85/115 cm	95 Pfg.
Wachstuch-Wandeschoner 3 Stück	95 Pfg.
Tischdecken, reinwollenes Tuch rot, blau, grün	4.75
Stoppdecken doppelseitig Satin	6.95
Schlafdecken, grauwoollen mit Jacquardbordüre	4.95
Jacquard-Schlafdecken Halbwole, hübsche Dess.	7.25 5.95
Tapestry-Bettvorlage	1.95
Linoleum-Läufer Breite 60 67 90 110 133 cm	Meter 85 Pfg. 95 Pfg. 1.35 1.70 2.10
weit unter Preis	Meter 1.00 1.20 1.55 2.00 2.40

Weiße Wäsche!	
Damen-Hemden Madeira-Passe	1.45
Croisé Beinkleider m. Bogen od. Stickerel	1.45
Kopfkissen mit Poston	95 Pfg.
Fantasie-Hemden mit Stickerel	1.75
Batist-Taschentlicher mit Hoblesum 4/5 Dutzend	38 Pfg.

Bunte Wäsche!	
Damen-Hemden mit Spitze	1.45
Damen-Beinkleider einfarbig mit Feslon	95 Pfg.
Anstandsücke mit Volant u. Feslon	95 Pfg.
Herren-Hemden hübsche Dessins	1.45
Kinder-Röckchen mit Leibchen	95 Pfg.

Bijouterie, Lederwaren etc.	
Bolero-Nadeln, Silber 800	Stück
Koller, Silber 800 mit echt. Amethyst	95 Pfg.
Bolero-Nadel, echt Email	
Schreibstiftschuhr	95 Pfg.
Herren-Taschenuhr	1 Jahr Garantie
Knaben-Taschenuhr	
Damen-Taschenuhr	Stück 2.95
Lederbüchchen	95 Pfg.
Sammettaschen	3.75, 85 Pfg.
Sammetgürtel	85 Pfg.
Damen-Lackledergürtel	85 Pfg.

Parfümerie, Papierwaren etc.	
2 Stangen Mandelseife	50 Pfg.
2 Stangen Glycerinseife, ca. 1 Pfd.	50 Pfg.
Weisse Frisierkämmen	48 Pfg.
Staubkämme	15 Pfg.
Frisierkämmen	28 Pfg.
David's Hochbuch	95 Pfg.
Märchenbücher	95, 58 Pfg.
Die grüne Bibliothek	Band 45 Pfg.
6 Hollen Kiosettpapier Marke „Exzellenz“	95 Pfg.
5 Pakete Butterbrotpapier	95 Pfg.

Herren-Artikel, Trikotagen!	
Farbige Oberhemden	2.75, 1.95
Damen- und Herren-Regenschirme mit reinseideneem Futural	2.45
Herren-Unterhüte	2.95
Herren-Sportmützen, engl. Façon	75 Pfg.
Kragenschoner, weiss	45 Pfg.
Korrenhemden	1.45
Herrenhosen	1.25
Herrenjacken	95 Pfg.
Damenjacken	95 Pfg.
Damenhosen mit Rand	1.65
Damentailen	1.35

Unsere Normal-Unterkleider sind aus garantiert sehr gutem Material gearbeitet und gehen in der Wäsche nicht ein.

Directoire-Beinkleider	
für Mädchen und Damen, grau und marine	95 Pfg. an

Wollwaren!	
Damen-Westen, schwarz	90 Pfg.
Woll-Bohrer, verschied. Farben	80 Pfg.
Knaben-Sweater, verschied. Größen	75 Pfg.
Knaben-Mützen	65 Pfg.
Umgelegtücher, kariert	85 Pfg.

S. Wronker & Co. Mannheim

Alle Preise netto!
Nur so weit Vorrat!
Beachten Sie unsere
Schaufenster!